Schreibmappe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **15 (1912)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

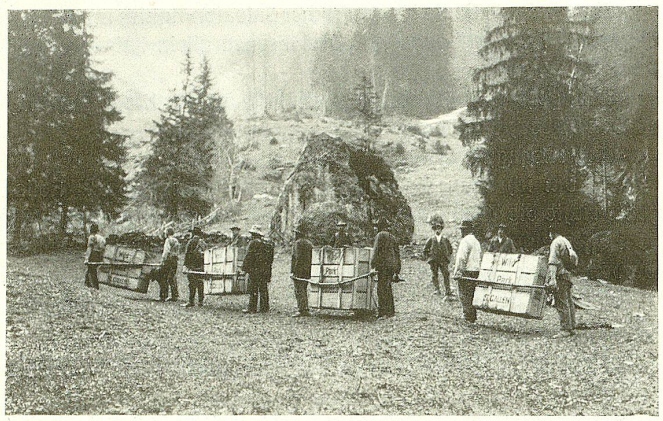
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Transport der Steinböcke. Vor Unter-Lavtinaalp im Gewitter.

Die Aussetzung von Steinwild im Gebiete der Grauen Hörner.

(Mit 5 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen von Max Frei, St. Gallen.)

Um unsere Bergwelt womöglich wieder mit dem seit 100 Jahren gänzlich ausgestorbenen Steinwild zu bevölkern, wurden im Mai 1911 fünf junge Tiere von dem in unserm Wildpark Peter und Paul aufgezogenen Alpensteinwild in das Freiberggebiet der Grauen Hörner ausgesetzt. Die Familie bestand aus einem dreijährigen Bock und zwei zweijährigen Geißen, mit einem Gefolge von einem einjährigen Bock und einer einjährigen Geiß.

Kauf, Transport und Aussteuer der Tiere haben Bund und Kanton übernommen, denn es liegt in der Aufgabe des Staates, das edle Hochwild, einst eine der schönsten Zierden unserer Alpenwelt, den Schweizeralpen wiederzugeben. Dieser ebenso schwierigen als dankbaren Aufgabe hat sich die Wildparkkommission unterzogen, indem sie nicht bloß echte Steinbockkitze erwarb, aufzog und züchtete, sondern der Kolonie auch einen der Natur abgelauschten Felsen erstellen ließ, auf dem sich die munteren Tiere in ihren Kletterkünsten üben konnten. Eine Vorschule für das künftige Leben in der Freiheit. Das sollte ihnen am 9. Mai werden.

Wohl mancher, der die stolzen, starken, hornbewehrten Tiere beobachtet hat, wird sich fragen, wie es möglich war, sie einzufangen und in die fünf zum Versand eigens eingerichteten Kisten zu verpacken. Bei den zwei Älteren ließ sich die Sache leicht machen, da sie mit der Flasche im Park aufgezogen worden und infolgedessen zahm waren. Schwieriger zu fangen waren die Einjährigen. Sie wurden mit Futter in die Zickleinstube gelockt, allein eines der Geißchen entschlüpfte und konnte am andern Morgen trotz zweistündiger Arbeit, in die sich die Herren R. Mader zur „Walhalla", E. Dürst und der Wärter teilten, und trotz seines Hungers nicht in den Stall gebracht werden. Das kluge Tier fürchtete den Verlust der Freiheit und doch stand ihm die volle so nahe bevor.

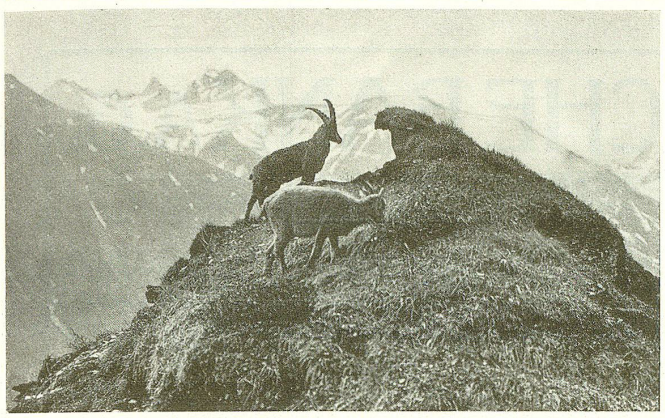
Ärgerlich gestimmt, fuhren am Morgen des 9. Mai um 7 Uhr 20 Minuten die beiden genannten Herren mit nur vier Kisten von St. Gallen ab, um kurz nach 9 Uhr in Sargans samt ihrer lebendigen Habe von einem Zweispänner in Empfang genommen zu werden. In Mels wurden die Tiere nochmals mit Grünfutter versehen. Noch vor der Abfahrt kam von Herrn Tschirki zum „Alpenhof" in Weißtannen telephonischer Bericht, daß das in St. Gallen zurückgebliebene Kitze gefangen worden sei und um 10 Uhr 33 Min. von dort abgehen werde. Mittlerweile waren die vier Vorläufer um 12½ Uhr in Weißtannen angelangt, um die Kisten für je zwei Mann tragbar zu machen. Hierbei ist zu bemerken, daß der Bock allein seine 180 Pfund hat. Am 1½ Uhr brach die Kolonne aus zehn Trägern, die

Transport der Steinböcke. Auf Unter-Lavtinaalp mit Eckhorn.

aus Freude über das seltene Geschehnis sich kostenfrei zur Verfügung stellten, drei Wildhütern, dem Gemeindammann Ackermann von Mels, R. Mader, E. Dürr und Photograph Frei aus St. Gallen, gegen das südlich von Weißtannen gelegene Rappenlochälpli, der zukünftigen Freistätte des Hochwildes, auf und erreichte bei strömendem Gewitterregen nach Überwindung vieler Schwierigkeiten um 5½ Uhr das Ziel. Eine Stunde später langte auch das fünfte Stück zu aller Freude wohlbehalten an.

Rappenloch, ein vom Kanton für die Steinbockkolonie gepachtetes Privatälpli, liegt westlich von der Alp Valtnov in 1691 Meter Höhe, also zirka 700 Meter über dem 1,8 Kilometer (Luftlinie) entfernten Dorfe Weißtannen. Im Süden und Norden wird das mit ausgezeichnetem Wildfutter bestandene Älpli von steilen Felsen begrenzt, die einst der Tummelplatz der Grattiere sein werden. Westlich überm Güfelbachtal erhebt sich die wilde Kette der Grauen Hörner mit ihrem Herrscher Pizol. Auf dem Älpli steht eine Hütte mit Stallung und rationeller Fütterungsvorrichtung, umfriedet von Drahtgeflecht, das etwa 100 Quadratmeter Boden mit einem laufenden Brunnen einschließt, alles solid und praktisch von E. Dürr und drei Wildhütern eingerichtet. Sofort nach Ankunft wurden die Tiere im Stalle in Freiheit gesetzt, und es war ergötzlich zu sehen,

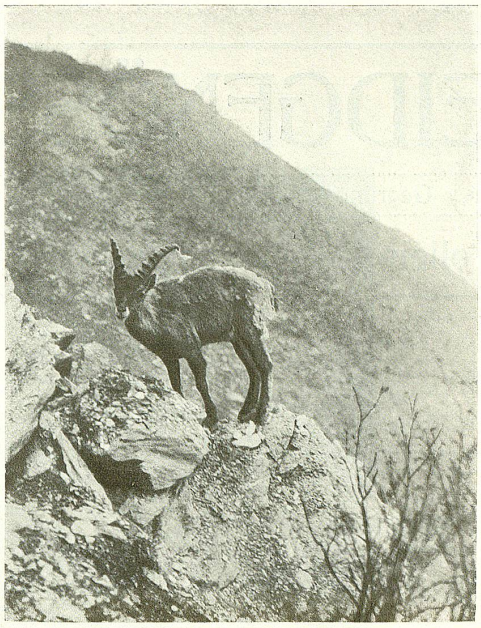
Von der Schwende (Weißtannen) gegen die Freiberge. + Rappenloch, wo das Wild ausgesetzt wurde.



Das ausgesetzte Steinwild in der Freiheit.

mit welcher Freude die Getrennten sich wiederfanden, und wie namentlich das junge Böcklein die verspätete Gesponsin so lieb begrüßte.

Anfänglich wurden die Fremdlinge von einem Wildhüter bewacht und gefangen gehalten, bis sie sich an die Höhenluft und die neue Nahrung gewöhnt hatten. Die Vermutung, daß sich die kräftigen Tiere bald in ihrer Urheimat akklimatisieren würden, hat sich durchaus bestätigt, denn bereits am 18. Mai wurden sie im Rappenlochälpli in Freiheit gesetzt. Das frische, kräftige Bergheu und die nahen Felsen zogen die Steinböcke mächtig hinaus. Die junge Geiß, die



Steinbock an der Aussetzungsstelle.

sich auf Peter und Paul so schön hatte einfangen lassen, war auch die erste, die den befreienden Sprung über den 2½ Meter hohen Zaun machte und erhobenen Hauptes bergan stürmte; am Abend kehrte sie indes zur Hütte zurück. Am folgenden Morgen — war es Sehnsucht, war es Liebe? — setzte das einjährige Böcklein über das Gitter und ihm nach die zweijährige Geiß. Zurück blieb also noch der zweijährige Steinbock und seine Gesponsin, die im Juni Mutterfreuden entgegensah. Man öffnete indes auch diesen den Weg in die goldene Freiheit, wo sie sich mit ihren jüngeren Gefährten fröhlich tummelten, am Abend aber jeweils wieder zum „heimatlichen Herde" zurückkehrten.

Seitdem hat sich die durch ein Kitzlein auf sechs Stück vermehrte Kolonie vortrefflich dort oben eingewöhnt und entwickelt, ja die jungen Tiere waren schon bald völlig verwildert; nur die zweijährige Geiß mit ihren Jungen behält ihren Standort vorerst noch in der Felsenhöhle nahe der Alphütte. Und so ist zu hoffen, daß diese stolzen Grattiere, geschützt durch strengen Bann, mehr aber noch durch die Einsicht und Tatkraft der Wildhüter und Jäger und durch die Sympathie von Regierung und Volk, sich vermehren und wohl gedeihen!

Advokatur- und Inkasso-Bureau

J. Leising

Rechtsanwalt

22 Metzgergasse St. Gallen Metzgergasse 22

befaßt sich speziell mit **Einzug von Forderungen, Vertretung in Konkursen, Führung von Forderungsprozessen, Errichtung v. Testamenten, Erbteilungen und Verwaltungen**

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft

Winterthur.

Aktienkapital: Franken 10,000,000. —. Einbezahltes Kapital: Franken 5,000,000. —.

Die Gesellschaft schliesst ab gegen feste Prämien:

1. **Einzelversicherungen;**
2. **Reiseversicherungen** aller Art;
3. **Kollektivversicherungen** mit u. ohne Deckung der Haftpflicht;
4. **Haftpflichtversicherungen** nach dem schweiz. Obligationen-Recht (gegenüber Drittpersonen);
5. **Diebstahlversicherungen;**
6. **Versicherung gegen Veruntreuungen** (für Geschäftsinhaber);
7. **Kautionsversicherung** (Ersatz für Amts- und Dienstkautionen von Beamten, Angestellten, Vertretern, Reisenden etc.).

Seit Beginn ihrer Tätigkeit (1. Juli 1875) bis 31. Dezember 1910 hat unsere Gesellschaft folgende Entschädigungen ausbezahlt:

Für 7,901 Todesfälle,
» 41,122 Invaliditätsfälle,
» 1,445,121 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit,
» 24,710 Sachschadenfälle,
» 3,318 Einbruchdiebstahl- und Veruntreuungsfälle,
für **1,522,172** direkte Schaden- und Rentenfälle,
sowie für Rückversicherungsanteile und Entschädigungen aus Prämienrückgewähr-Polizen **Fr. 199,428,017.—.**

Auskunft erteilt die General-Agentur **C. Guggenbühl,** Schützengasse No. 10, **St. Gallen.**

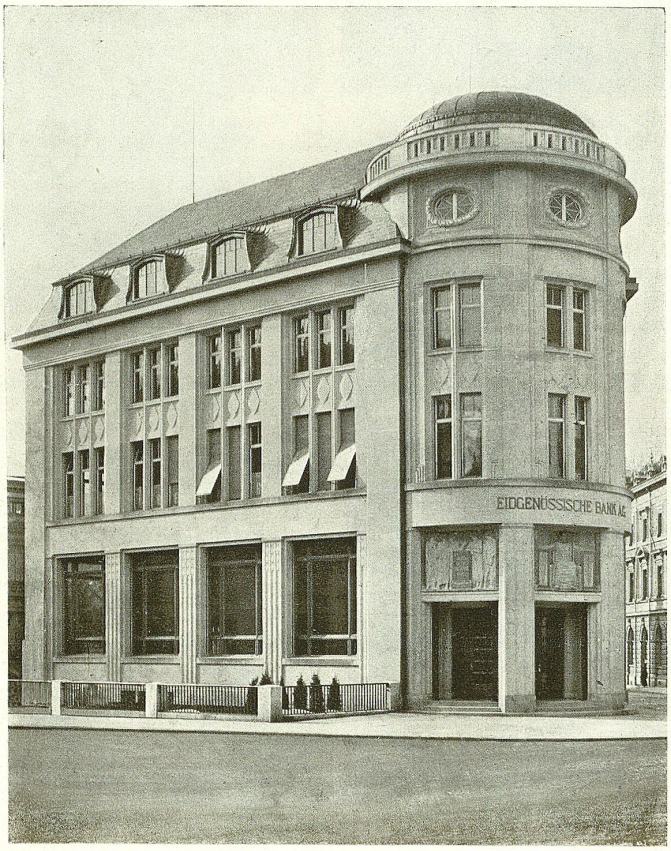
EIDGENÖSSISCHE BANK A.G.

Gegründet im Jahre 1863 · ST. GALLEN · Telegramme: **Federalbank**

Volleinbezahltes Aktienkapital Fr. 36,000,000 · Reserven Fr. 7,600,000

SITZE in:

Zürich
Basel
Bern
Genf
Chaux-de-fonds
Lausanne
Vevey



· Bankgebäude Ecke Zollhausstrasse-St. Leonhardstrasse ·

Korrespondenten

in der ganzen Schweiz und an sämtlichen ausländischen Hauptplätzen

Gedeckte Vorschüsse in Konto-Korrent oder gegen Eigenwechsel :: **Incasso** und **Diskontierung** von **Wechseln** :: **Kreditbriefe** auf alle Länder :: Ausführung von Börsenaufträgen :: Kapital-Anlagen :: Entgegennahme verzinslicher Gelder in **Check-** und **Kreditoren-Konto** auf **Einlagehefte** und gegen **Obligationen** :: Besonders empfehlen wir unsere anerkannt solide und praktisch angelegte

TRESOR-EINRICHTUNG

der regen Benützung des Publikums für die Aufbewahrung von Wertschriften in offenem oder verschlossenem Dépôt (Gebühr 20 Cts. von Fr. 1000.— Kurs- oder Nominalwert), sowie zur Miete von

STAHLSCHRANK-FÄCHERN

in verschiedenen Grössen :: Preise je nach Zeitdauer der Benützung und Grösse der Fächer Fr. 5.— bis 30.— für 3 bis 12 Monate :: Besichtigung der Anlage jederzeit gerne gestattet (Anmeldungen am Schalter „Safes").

Reglemente stehen auf Verlangen zur Verfügung.

DIE DIREKTION.

Herbst

Nachbildung verboten

Nach einer Naturaufnahme der photographischen Kunstanstalt Schmidt in St. Gallen

Mattdruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen

Phot. art. Schmidt, St. Gallen. **Blick auf St. Gallen** (Kathedrale und Umgebung).

ST. GALLER CHRONIK 1911.

Berichtet unsere Schreibmappe im einzelnen auch über manch bedeutenderes Vorkommnis in unserer Stadt während des jetzt zu Ende gehenden Jahres, so mag es doch angezeigt erscheinen, hier eine kurze chronologische Zusammenstellung der wichtigeren Geschehnisse zu geben.

Januar 4. In seiner Vaterstadt St. Gallen stirbt im 78. Lebensjahre Oberst *Emil Bärlocher-Neff.* Von Beruf Kaufmann, war er von 1890—1908 als Kassier der Genossengemeinde tätig, früher Mitglied des städtischen Gemeinde- und Schulrates. Beim Zürcher Tonhalle-Krawall im März 1871 mußte er mit seinem Bataillon für die Wiederherstellung der Ordnung sorgen.

Die Witterung war im Januar trüb, neblig und kalt; die Schneedecke betrug 10—15 cm.

Februar 5. Kantonale Volksabstimmung über den großrätlichen Beschluß betr. Einführung des proportionalen Wahlverfahrens für den Großen Rat und die Verfassungsräte. Nach leidenschaftlichen Parteikämpfen wird die Vorlage mit 29,700 gegen 28,106 Stimmen, also mit 1594 Stimmen Mehrheit, angenommen. Dagegen stimmte geschlossen die liberale Partei, dafür die Allianz. In der Stadt St. Gallen stimmten 2277 mit Ja, 3974 mit Nein.

Der Februar brachte viel Niederschläge, war aber im ganzen mild.

März 19. Durch Gemeindeabstimmung wird die vom Gemeinderat früher beschlossene *Unterstützung gemeinnütziger Baugenossenschaften* durch die Gemeinde mit großer Mehrheit gutgeheißen. (Es handelt sich um die Beteiligung der Gemeinde an dem Unternehmen der «Vereinigung für Eigenheime in St. Gallen und Umgebung», die auf der Liegenschaft «Waldgut» am Wienerberg eine Ein- und Zweifamilienhaus-Kolonie erstellt, in dem Sinne, daß die Gemeinde den Erwerbern jener Häuser Darlehen auf II. Hypothek bis zu 90 % des Schatzungswertes gegen einen Zinsfuß von $4^1/_4$ % gewährt.) Im Mai wurden bereits die ersten Häuser auf Rotmonten bezogen. Auch die Eisenbahnangestellten haben eine Genossenschaft für den Bau von Eigenheimen im Schoren gegründet.

März 31. Zum ersten Mal schwebt ein *Zeppelin-Luftkreuzer* über St. Gallen; es ist der «Ersatz Deutschland», geführt von Dr. Eckener. Sein unerwartetes Erscheinen ruft großen Jubel in der Bevölkerung hervor. Der Leiter des Luftschiffes sandte aus demselben einen herzlichen Gruß an die Stadt St. Gallen.

Der März brachte uns trockene, ziemlich helle und zumeist milde Witterung.

April 4. Die vereinigte Bundesversammlung wählt Ständerat Dr. *Arthur Hoffmann* in St. Gallen zum *Bundesrat* und zwar mit 186 von 192 Stimmen. Bei seiner Rückkehr von Bern am Abend des 6. April großartiger Empfang mit eindrucksvoller Feier in der Tonhalle, wo Gemeindammann Dr. Scherrer, Regierungsrat H. Scherrer und der Gefeierte patriotische Ansprachen halten. Bundesrat Hoffmann trat sein Amt als Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartements am 8. Mai an.

April 9. Der «Stadtsängerverein-Frohsinn» gibt dem *Palmsonntag* durch die glänzende Aufführung von Händels Oratorium «*Saul*» unter Paul Müllers Leitung die musikalisch-religiöse Weihe.

Das Wetter war in der ersten Hälfte des April ziemlich kalt, mit öfterem Schneefall; in der zweiten Monatshälfte stellte sich aber Frühlingstemperatur ein.

Mai 9. Aus dem Wildpark Peter und Paul werden 5 Stück echtes Steinwild in die Bergregion der Grauen Hörner ausgesetzt.

Mai 19. Eröffnung der reichhaltigen Jagd-, Fischerei-, Forst- und Sportausstellung im Schützengarten, die mit einer Verlosung zu Gunsten des Wildparkes Peter und Paul verbunden ist.

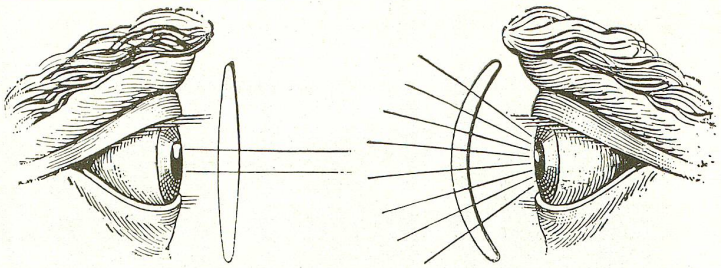
Im Mai herrschte rechtes Frühlingswetter; die Kulturen entwickelten sich in vielverheißender Weise.

Juni 9. Meisterschütze *Konrad Stäheli* in St. Gallen erringt am internationalen Gewehrmatch in Rom neuerdings die *Weltmeisterschaft* mit dem einzig dastehenden Ergebnis von 1072 Punkten, 34 mehr als die bisher höchste Punktzahl. Stäheli hat erstmals in allen drei Schießstellungen das beste Resultat erzielt. Im Sektionswettschießen standen die St. Galler im 2. Rang.

Juni 28. Das vom Verwaltungsrat der Ortsgemeinde und Herrn Konservator E. Bächler geschaffene *Heimatmuseum* im Kirchhofer-Haus wird seiner Bestimmung übergeben.

Der Witterungscharakter war ein unfreundlicher, neben viel Niederschlägen stellte sich vom 10.—15. auch ziemliche Kälte ein.

Zwicker und Brillen
sowie sämtliche
Optische Artikel
empfiehlt in reicher Auswahl
L. Bolter-Kirchhofer
Optiker
z. Weinfalken St. Gallen ◦ Marktplatz



Juli 1. und 2. Erster kantonaler st. gallischer *Blumentag*, mit einem Reinertrage von über 100,000 Fr. zu Gunsten der Errichtung eines Kinderpavillons im Lungensanatorium auf Wallenstadtberg, sowie von Kinderheilstätten im Kanton.

Juli 18. Jugendfest! Ganz St. Gallen pilgert mit seiner hoffnungsvollen Jugend im Sonnenglanze hinauf zum Festplatz auf dem Rosenberg.

Juli 19. Im 79. Lebensjahre stirbt *Otto Rheiner-Fehr*, Kaufmann von St. Gallen, ein Jahrzehnt in Singapore, von 1886—1901 Präsident des Kaufmännischen Direktoriums.

Juli 22. Die populäre *Lesegesellschaft «Büsch»*, die rund 1000 Mitglieder zählt und einen großen Teil der städtischen Bevölkerung mit geistiger Nahrung versorgt, feiert unter der Leitung von Jean Gschwend ihr 75jähriges Bestehen. Festschrift von Heinrich Koch.

Juli 29., 30. und 31. Eidgen. Unteroffiziersfest auf der Kreuzbleiche in St. Gallen, unter Beteiligung von 2300 Unteroffizieren aller Waffengattungen aus 70 Sektionen. Von herrlichem Wetter begünstigt nimmt die der militärischen Arbeit und der Kameradschaft gewidmete Tagung einen ausgezeichneten, auch finanziell günstigen Verlauf.

Der Juli war sehr heiß und trocken; in der zweiten Hälfte stieg die Temperatur mehrmals über 30 Grad C.

August 6. Stadtrat Dr. *Emil Gmür* wird für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Dr. Kaiser mit 29,008 Stimmen zum Regierungsrat gewählt. An seine Stelle wird Redaktor Dr. *K. Naegeli* vom «Tagblatt» am 10. September zum Stadtrat gewählt.

August 13. Auf dem Breitfeld findet der erste st. gallische *Fliegertag* statt, an welchem Hauptmann Jucker mit seinem Zweidecker mehrere sehr gelungene Flugversuche, u. a. auch einen solchen nach der Stadt unternimmt. Am 25. Juli ist der St. Galler Henri Kunkler vom Breitfeld über Goßau und zurück gefahren.

August 23. In Zürich stirbt nach schwerer Krankheit Bildhauer *Aug. Bösch* von Ebnat, 1857 daselbst geboren. Er ist der Schöpfer des Broderbrunnens, der Christusfiguren an der Linsebühl- und der Leonhardskirche, sowie der Nymphe im Museum.

August 23. und 24. Der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein hält in St. Gallen seine Generalversammlung ab.

Auch der August war ein Sommermonat par excellence.

September 2. Großes Aufsehen erregt in St. Gallen die vom Bundesrat beschlossene Enthebung des Oberst *Held* von seiner Stellung als Kreisinstruktor der 7. Division. Die schroffe Maßregel hängt zusammen mit den unliebsamen Vorkommnissen auf den Waffenplätzen Herisau und St. Gallen.

September 28. In Meran stirbt *Max Schoenfeld*, einer der ersten Stickereiindustriellen der Ostschweiz, Chef der Feldmühle A.-G. in Rorschach und führende Persönlichkeit bei Gründung der Schweizerisch-Amerikanischen Stickereiindustrie-Gesellschaft, deren Konstituierung am 27. Oktober in Glarus erfolgte.

Der September war in der ersten Hälfte hell, trocken und sehr heiß, von Mitte an kühler.

Oktober 9. Die *Handelshochschule* bezieht ihr neues Heim an der Notkerstraße. Der offizielle Festakt der Einweihung erfolgte am 27. ds.

Oktober 16. Das kantonale Laboratorium in St. Gallen mit bakteriologischer Abteilung und Lebensmittelinspektorat übersiedelt in den Neubau an der Frohbergstraße.

Oktober 28. Die Ortsgemeinde St. Gallen feiert das 100jährige Bestehen des städtischen *Waisenhauses*, aus welchem Anlaß Ratsschreiber Dr. Bodemer eine Geschichte desselben von 1861—1911 verfaßt hat.

Oktober 29. Die Stadt St. Gallen wählt in den *Nationalrat* die bisherigen Vertreter: Direktor E. Wild, Regierungsrat Dr. A. Maechler, Advokat J. Scherrer-Füllemann und neu Gemeindammann Scherrer.

Oktober 30. Die neue Tramlinie Union-Nest wird dem Verkehr übergeben.

Der Oktober war ein milder und angenehmer Herbstmonat.

November 12. Die *Schulgemeinde* St. Gallen stimmt der neuen Gemeindeordnung zu und ermächtigt den Schulrat in der vielumstrittenen Frage des *Ausbaues der Mädchen-Realschule* zu weiteren Unterhandlungen mit dem Erziehungsrat.

November 16. Abends kurz vor 10½ Uhr werden die Bewohner der Stadt durch ein heftiges tektonisches *Erdbeben* in Schrecken versetzt, das von Mailand bis Frankfurt und Wien wahrnehmbar und in der östlichen Schweiz besonders stark aufgetreten ist.

Der November brachte ziemlich viel Nebel, war aber im übrigen milde.

Dezember 5. Nationalrat Emil Wild, Direktor d. Industrie- und Gewerbemuseums in St. Gallen, wird einstimmig zum Präsidenten des Nationalrates gewählt.

PHOTOGRAPHISCHE KUNSTANSTALT
SCHALCH & EBINGER
INHABER: CARL EBINGER ⁝ ST. GALLEN ⁝ ZUR „BÖRSE“ ▫ EINGANG GRABENSEITE
Jede Neuheit moderner Kunstphotographie
Spezialeinrichtung für Vergrösserungen nach jedem Bilde :: :: ::
Von allerersten Fachautoritäten, wie Prof. Dr. Eder in Wien aufs günstigste beurteilt. Neueste Einrichtung für Aufnahmen bei künstl. Licht. Mässige Preise. Lift. Telephon 725
AUFNAHMEN VON INDUSTRIELLEN ETABLISSEMENTEN

Phot. Max Frei, St. Gallen. Ein Blick ins Wildkirchlizimmer im Heimatmuseum.

Das neue Heimatmuseum.

Die städtischen Sammlungen sind durch die Errichtung eines Heimatmuseums, das im Kirchhofer-Haus zweckdienliche Unterkunft gefunden hat und bereits am 28. Juni 1911 der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht werden konnte, um eine wertvolle Abteilung bereichert worden. Es haben darin Funde und Materialien aus dem Gebiete der Erdgeschichte (Geologie), der Mineralogie und Gesteinswelt, sowie der Pflanzenkunde (Botanik) und der Urgeschichte unseres Landes (Wildkirchli) Aufnahme gefunden. Das Heimatmuseum soll später noch eine Erweiterung erfahren durch Aufstellung der einheimischen Tierwelt nach ihren Lebensverhältnissen, d. h. nach biologischen Grundsätzen. Die Anordnung in den neuen Sammlungen erfolgte nach wissenschaftlichen Grundsätzen, wobei im Interesse der Übersichtlichkeit auf eine maßvolle Beschränkung der Objekte gehalten und für die Ausstellung derselben das vorteilhafteste Schrankmaterial in gefälliger Eisenkonstruktion mit Spiegelglas verwendet wurde. Man sieht es der Anordnung der Sammlungen an, daß dieselben der *Belehrung* und dem *ernsten Studium* dienen sollen.

Beim Eintritt in den großen vorderen Saal, das *Säntis-Zimmer,* erblickt man in der Mitte das bekannte große Relief des Säntis von Prof. Heim und C. Meili; an den Wänden befinden sich feine Ansichten von Wehrli in Kilchberg, sowie treffliche Bilder aus Heims Säntisatlas; auch geologische Panoramen, Ansichten und Profile des Alpsteingebirges sind hier aufgestellt. Drei Schaukasten beherbergen *Minerale* aus den Kantonen St. Gallen und Appenzell. Eine von C. Meili meisterhaft durchgeführte *Mineralhöhle* veranschaulicht die Minerale an ihren Fundorten als Tropfsteingebilde, als Kristalle usw. Zwei kleinere Typenreliefs: Wildbach und Gletscher, zeigen diese Naturphänomen in plastischer Weise. — Das rechts anstoßende Zimmer bringt eine Gesamtdarstellung der Minerale, Gesteine und Versteinerungen unseres alpinen Gebietes und daneben gelangen wir in das *Wildkirchli-Zimmer,* mit der Aufstellung der Wildkirchlifunde. In der Mitte erblicken wir das gewaltige Skelett des restaurierten Höhlenbären, welchem gegenüber das gleichfalls aufgestellte Skelett des heutigen braunen Bären fast zwerghaft erscheint. Riesige Knochen, Zähne usw. geben ein Bild von den reichen Funden und eine Serie von gerundeten Knochen beweist, daß der Wildkirchlimensch die Knochen als Werkzeug zum Abhäuten der Tierfelle usw. benutzte. Ein reiches Bildermaterial veranschaulicht das Höhleninnere wie auch die Aussicht, die man von jener Höhe genießt. Ein großes und drei kleinere Ölgemälde von Martha Cunz stellen den Ebenalp-Wildkirchlistock und die Gegend desselben in vortrefflicher Ausführung dar. Ein Wildkirchli-Relief Meili's veranschaulicht das Wildkirchli so recht augenfällig. In guten Photographien lernen wir einen der schönsten aller schweizerischen Eispaläste kennen, in den die Durchgangshöhle des Wildkirchli vom Februar bis April verwandelt wird.

In einem benachbarten *prähistorischen Zimmer* sind die Steinwerkzeuge des Wildkirchlimenschen und die Entwicklungsstufen der Werkzeuge der Altsteinzeit-Menschen in Originalen ausgelegt, während Gipsabgüsse der ältesten Menschenfunde die körperliche Entwicklung und Beschaffenheit der Menschen darstellen.

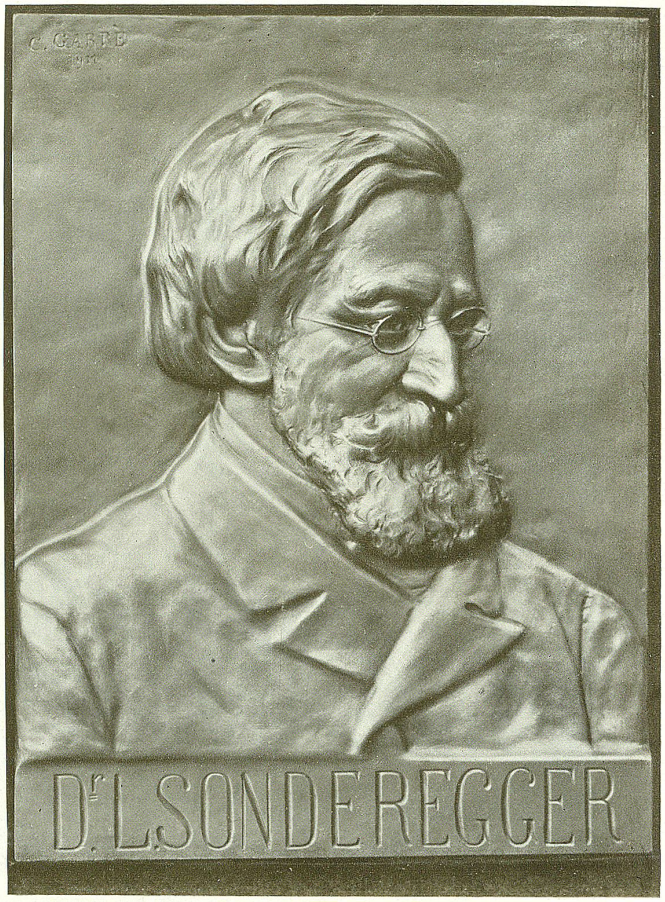
In freundlichere Stimmung versetzt uns das *botanische* Kabinett mit der prächtigen *Alpenflora,* wie sie in der Natur vorkommt, auf hohem Grat, an steiler Schutthalde, am zerklüfteten Felsenhang oder auf sonniger Alpenweide. An den Wänden sind die instruktiven, mit großem Fleiß und tüchtigem Können gemalten Pflanzenbilder von *Kaspar Tobias Zollikofer,* des Stifters der st. gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, ausgestellt.

So sehen wir überall in dieser vom *Ortsverwaltungsrate* und unserem verdienten Konservator *E. Bächler* geschaffenen Sammlung das ernste Bestreben, die Kenntnis und die Liebe zur Heimat und zu ihrer schönen Natur zu wecken und zu fördern.

Spiegel.

O Seele du, bist du ein Spiegel nur,
Der alles malt? Des Himmels blaue Flur,
Darauf der Sterne goldene Saat gesät;
Die junge Sonne, die vom Hügel späht,
Den Quell, der silbern aus dem schwarzen Schacht
Zutage drängt, den See mit weißer Fracht
Schimmernder Segel . . . Straßen weit und grau,
Den Vogelzug, der hoch im Abendblau
Die Fernen sucht. Und Märkte heiß und schwül
Und dunkle Wälder und im Schatten kühl
Ein Reh in Rosen . . . Mädchen froh und licht,
Locken im Wind, ein süßes Angesicht,
Den Kinderschwarm im frühlingsweißen Garten
Und junge Fraun, die schwer und selig warten,
Im grauen Bart den Kriegsmann unterm Tor,
Den Türmer und sein Wächterlied, den Chor
Von schwarzen Nonnen in der Dunkelheit
Verfallenen Kirchleins. Krämer, die den Streit
Des Tages tragen, träg vom alten Tanz
Ums goldene Kalb. Und Fürsten ohne Kranz
Und Kron, verloren tief im Schatten
Der Einsamkeit. Von Hungernden und Satten
Den wüsten Kampf . . . Herzen, von Wünschen schwer,
Und Heimatlose, die weit übers Meer
Nur Sehnsucht trägt. Und Freunde, leicht geworben,
Und Tote so, verschüttet und verdorben . . .
Seid ihr mir Gabe, bin ich euch Gewinn,
Gestalten ihr zu Leid und Seligkeit? Ich bin
Ein blasser Spiegel nur, der alles malt,
Dunkel im Dunkel bleibt, von fremdem Lichte strahlt,
Und mein ist nichts, was still verweilt und stet,
Und mein ist alles, was vorübergeht.

Victor Hardung.



Phot. Schobinger & Sandherr.
Plakette Dr. Sondereggers von Geheimrat Professor Dr. Garrè.

Dr. Sonderegger und die Volksgesundheitspflege.

«Ich will ganz gerne mein graues, oft recht unklares Haupt zur ewigen Ruhe legen, denn ich bin überzeugt, daß, wenn auch nicht schon morgen, dennoch eine bessere Zeit anbricht, in welcher die Naturwissenschaft im Dienste der Humanität viel ausgiebiger arbeitet als jetzt und die Hygieine ein Stück Religion sein wird.» (Meine Bilanz.)

Schweizerische Lebensversicherungs- und Renten-Anstalt
in Zürich

Aelteste und grösste schweizerische Lebensversicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit

:: Gesamt-Garantiemittel :: über 121 Millionen Franken | Kapital-Versicherungsbestand über 237 Millionen Franken

Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen
Volks-Versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung

Prospekte, Berechnungen, sowie jegliche Auskunft durch die
General-Agentur: **C. Guggenbühl,** Schützengasse No. 10, **St. Gallen.**

Kunstverlag Hans Kohler & Co., München. Nachbildung verboten.

Gute Kameraden. Nach einem Gemälde von A. Müller.

Vierfarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen.

Eidgenössisches Unteroffiziersfest in St. Gallen

am 29., 30. und 31. Juli 1911.

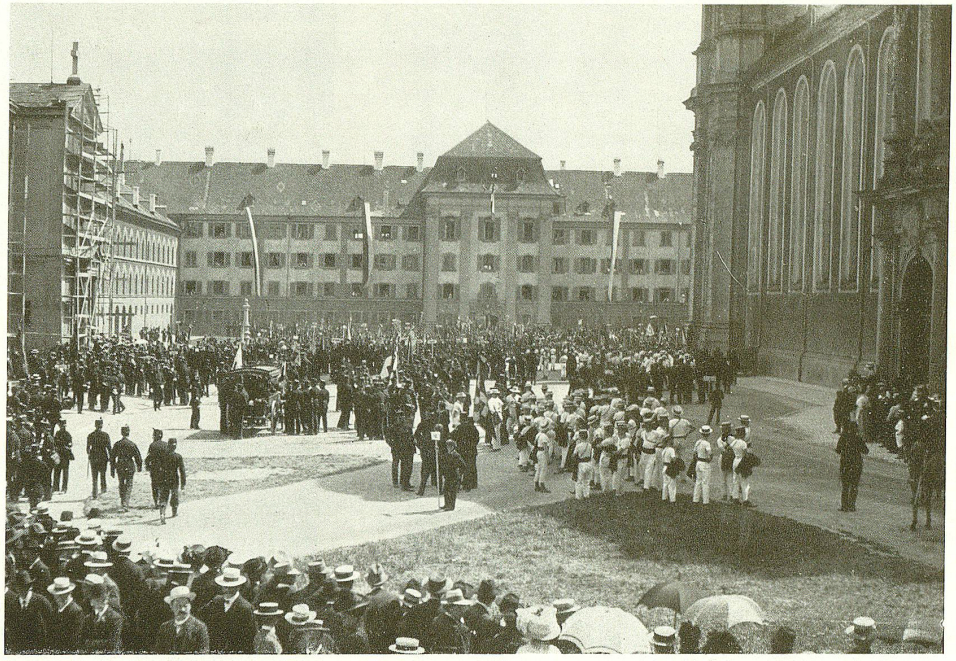
Zu den bemerkenswertesten Vorkommnissen des Jahres 1911, deren Schauplatz unsere Stadt bildete, gehört die Abhaltung des Eidgenössischen Unteroffiziersfestes, das in den letzten Julitagen des heißen Sommers 1911 reges und buntbewegtes militärisches Leben in unsere Mauern brachte und Unteroffiziere aller Waffengattungen des schweizerischen Milizheeres in der Stärke von 2300 Mann aus 70 Sektionen für einige Tage zu ernster Arbeit im Kriegshandwerk und gleichzeitig zu fröhlichem Festleben wie zur Pflege treuer Kameradschaft draußen auf der Kreuzbleiche und drunten an der Sitter vereinigte. Wenn gelegentlich in gehobener Feststimmung da und dort die Begeisterung über die in allen Teilen so vorzüglich verlaufenen Unteroffizierstage in St. Gallen etwas überbordete und sich wohl auch in derben Späßen Luft machte, so braucht man das nicht so tragisch zu nehmen und jedenfalls liegt darin kein Grund, die Bedeutung des Schweizerischen Unteroffiziersvereins und seiner Jahresfeste für das Milizheer herabzusetzen. Denn es wurde gerade auch in St. Gallen bei den Wettübungen und beim Schießen tüchtig gearbeitet im Interesse unseres Wehrwesens.

Unsere Bevölkerung nahm denn auch lebhaften patriotischen Anteil an dem militärischen Feste, und als am herrlichen Morgen des 29. Juli von der Berneck herunter 22 Kanonenschüsse den Beginn des Festes verkündigten, legte die Stadt gar bald ihren Fahnenschmuck an, während auf der Kreuzbleiche noch die letzten Vorbereitungen für die Ausschmückung der riesigen Festhütte und des Festplatzes, sowie für die Ankunft der Teilnehmer getroffen wurden.

Eingeleitet wurde die Tagung Morgens 8 Uhr durch eine Delegiertenversammlung im Großratssaale zur Erledigung der Jahresgeschäfte und besonderer Anträge. Den Vorsitz führte Zentralpräsident Th. Brändle, St. Gallen. Bereits seit 6 Uhr Morgens krachte es unaufhörlich in den Schießständen an der Sitter, wo die Unteroffiziere ihre Schießtüchtigkeit erprobten. Medaillen und Prämien aus dem reich besetzten Gabentempel lohnten Mühe, Fleiß und Können der besten und bessern Schützen im Wehrkleide.

Der offizielle Empfang der während des Tages eingerückten Sektionen erfolgte Abends 5½ Uhr in der hübsch dekorierten Festhütte, die jeweils am Abend bei den trefflichen Produktionen der Stadtmusik, sowie städtischer Gesang- und Turnvereine und einzelner Festsektionen eine frohgestimmte Menge füllte.

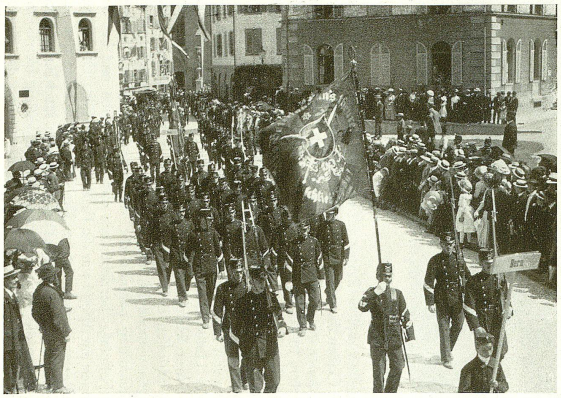
Den Haupttag des Unteroffiziersfestes bildete naturgemäß der Sonntag, an dem schon seit 5 Uhr früh die Wettübungen auf der Kreuzbleiche und zwar mit den Patrouillenübungen der Kavallerie und der Radfahrer begannen, denen sich solche im Distanzenschätzen, Satteln, Schirren, Schulreiten, Fechten, Richten am 7,5 Feldgeschütz und an der 12 cm Kanone, sowie die Übungen der Geschütz- und Schießschule anreihten. Eine Unterbrechung in den Wettübungen brachte der große Festzug, der sich von 10 Uhr ab auf dem Klosterhofe formierte und an dem außer dem Gewalthaufen der Unteroffiziere historische Gruppen teilnahmen, die bemerkenswerte Bilder aus dem schweizerischen Militärleben der Vergangenheit boten und einen interessanten Kontrast zu unserer heutigen militärischen Ausrüstung bildeten. Besondere Aufmerksamkeit bei dem zahlreichen Publikum, das die vom Festzuge passierten Straßen der Stadt besetzt hielt, erregten die schmucken Kavalleristen, die den Zug eröffneten, die martialischen Landsknechte, unter deren Schirm und Schutz sich die Zentralfahne befand, sowie die altväterische Truppe der 1850er Infanterie. An der Spitze der zweiten Gruppe marschierten schneidige Grenadiere von 1798, denen sich die Sektionen der Westschweiz, Bern usw. anschlossen, unterbrochen durch einen Zug alter Scharfschützen von Neuenegg, die einst so tapfer das alte Bern gegen die Franzosen zu verteidigen hatten. In der folgenden Gruppe bemerkte man zahlreiche deutschschweizerische Sektionen mit den Wahrzeichen ihrer Heimat; auch der zottige Wiler Bär trottete mit, buchstäblich im Schweiße seines Angesichtes, und als ihm die Hitze gar zu arg wurde, zog er sich selbst das struppige Fell über die Ohren. Ein hübsches Bild dieser Gruppe gaben die mit gepuderten Perrücken versehenen Dragoner in ihren kleidsamen Uniformen hoch zu Roß. Eine weitere Zugsabteilung bildeten die Artilleristen, welche Reiter mit den Standarten des Artillerievereins St. Gallen stimmungsvoll eröffneten; Feld- und Positionsgeschütze, denen gegenüber die Miniatur-Gebirgsgeschütze seltsam kontrastierten, fuhren vorüber, und dann nahte unsere treffliche Kadettenmusik, um der nachfolgenden Feldpost in ihrer kleidsamen Uniform und der Sanität mit dem Blessiertenwagen den richtigen Takt vorzuspielen. Sappeure und Tambouren aus älterer Zeit, Artilleristen von 1810 zogen vorüber, denen sich als festgebende Sektion der Unteroffiziersverein St. Gallen vollzählig anreihte. Turner in ihrer schlichten weißen Kleidung und eine Abteilung Kavallerie schlossen den prächtigen Zug, von welchem unsere Abbildungen manche schöne Gruppe anschaulich wiedergeben.



Phot. Schalch & Ebinger, St. Gallen.

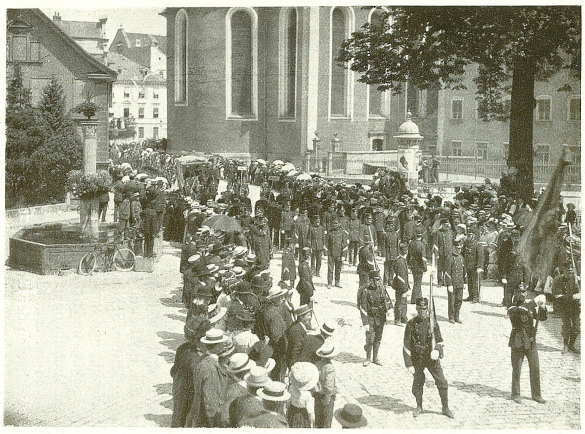
Sammlung zum Festzuge.

Am Nachmittag nahmen die Wettübungen ihren Fortgang. Auf dem Festplatze herrschte ein enormes Leben und bei den Aufführungen am Abend war die Festhütte überfüllt. Die Wogen der Begeisterung gingen hoch. Der Montag brachte den Abschluß der Wettübungen und die Preisverteilung. Nach Beendigung derselben zogen die Vereine unter Musikbegleitung freudig bewegt zum Bahnhof. Auch die Organisatoren und das Finanzkomitee durften mit hoher Befriedigung auf den glänzenden Verlauf des Eidg. Unteroffiziersfestes in St. Gallen zurückblicken.



Phot. Schaleh & Ebinger. Die Berner im Feftzuge.

Phot. Schaleh & Ebinger. Die Wiler im Feftzuge.



Phot. Schaleh & Ebinger, St. Gallen. Gruppe aus dem Feftzuge.

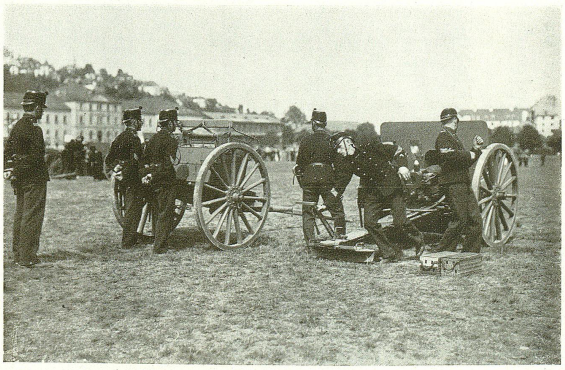
Phot. Schaleh & Ebinger. Die Pofitionsartillerie (12 cm Kanone) im Feftzuge.

Bilder vom Eidgenössischen Unteroffiziersfest in St. Gallen am 29., 30. und 31. Juli 1911.

Phot. Schalch & Ebinger. Die Grenadiere von 1798 im Festzuge.

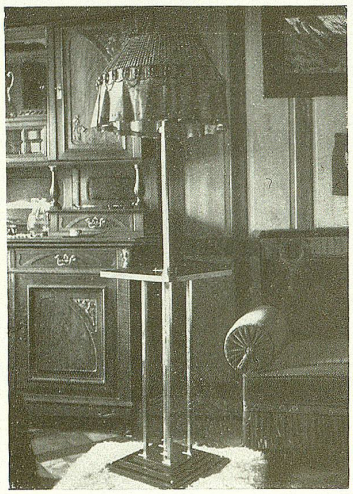
Phot. Schalch & Ebinger. Gruppe aus dem Festzuge.

Phot. Max Frei, St. Gallen. Die Gebirgsartillerie im Festzuge.



Phot. Max Frei, St. Gallen. Feldartillerie in Feuerstellung.

Bilder vom Eidgenössischen Unteroffiziersfest in St. Gallen am 29., 30. und 31. Juli 1911.



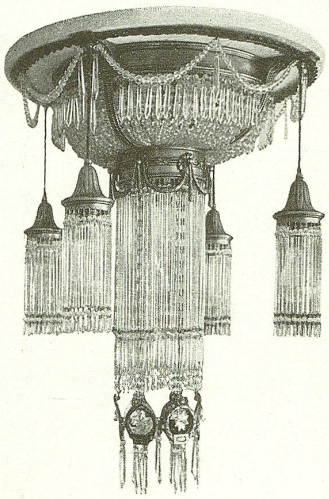
Grosses Lager
in Beleuchtungs-Körpern

Elektrische Anlagen

Gasbeleuchtung
und -Heizung

Komplette Bade-Einrichtungen

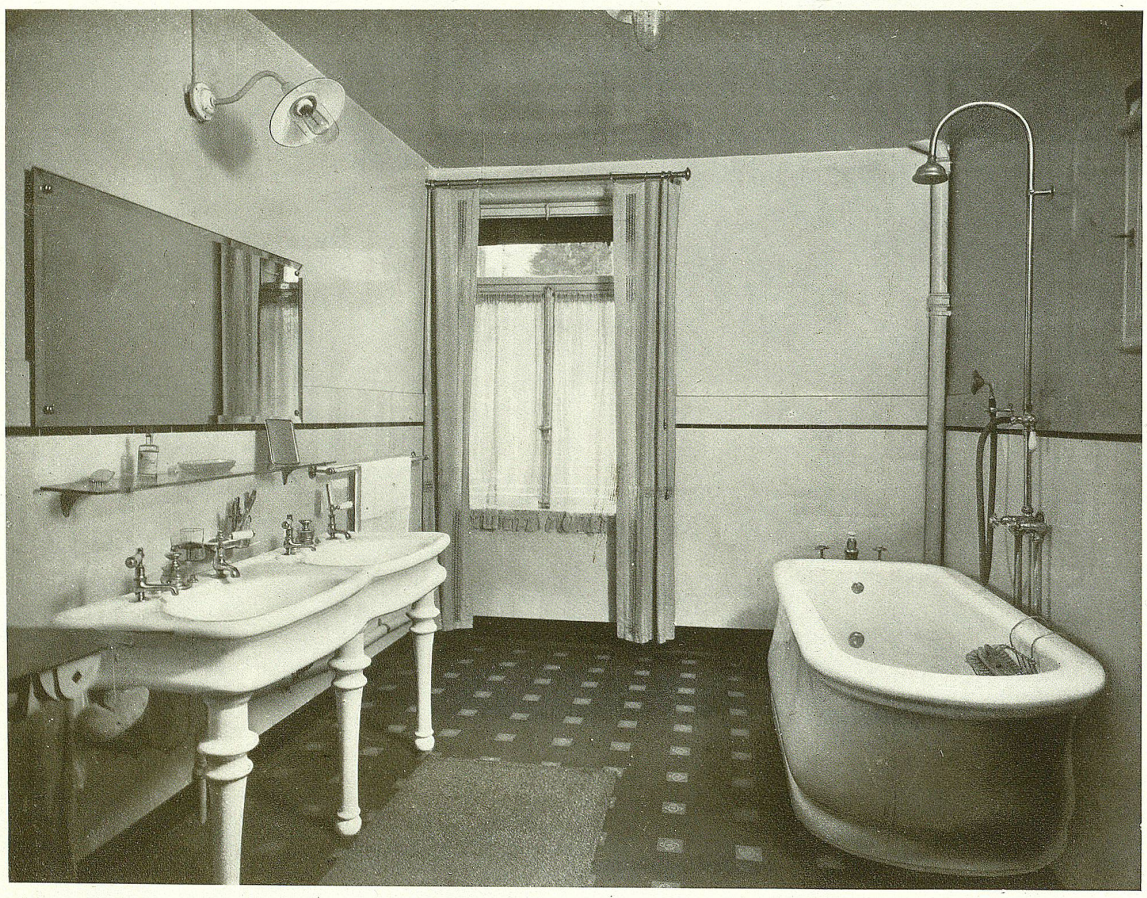
Bezug unserer neuen Ausstellungslokalitäten
Bahnhofstrasse 4 im Frühjahr 1912



BINDER & WILDI — Telephon No. 2010 — ST. GALLEN

GAS ○ WASSER ○ ELEKTRIZITÄT

Sonnerie-, Telephon- und Signal-Anlagen ○ Haus-Kanalisationen
Gas- und Wasserleitungen ○ Wasch-Einrichtungen



Ausgeführte Bade-Einrichtung in prima englisch Feuerton, komplett mit Warmwasser-Automaten

John Quincy Adams, pinx.

«CHACONNE»

Nachbildung verboten.

Vierfarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen

Das Hospiz zum Johannes Keßler.

Unter den Bauten, die im verflossenen Jahre im Weichbild unserer Stadt sich erhoben haben, nimmt der Neubau des «Christlichen Vereins junger Männer»: das Hospiz zum Johannes Keßler an der Ecke der Teufener- und der Davidstraße, eine hervorragende Stelle ein, zumal es sich hier um ein Werk handelt, das einem gemeinnützigen Zwecke, insbesondere der Jugendfürsorge, dienen soll.

Johannes Keßler war neben Vadian der bedeutendste Reformator St. Gallens, der sich die Pflege des religiösen Lebens im Volke und die Fürsorge für die studierende Jugend seiner Vaterstadt angelegen sein ließ, ein Ziel, das sich auch der genannte Verein gewählt hat, unterstützt von zahlreichen Freunden dieses edlen Zwecks. Ein Gang durch das schöne, neue Haus wird jeden Besucher erfreuen und ihm dessen Behaglichkeit und Vielseitigkeit vor Augen führen.

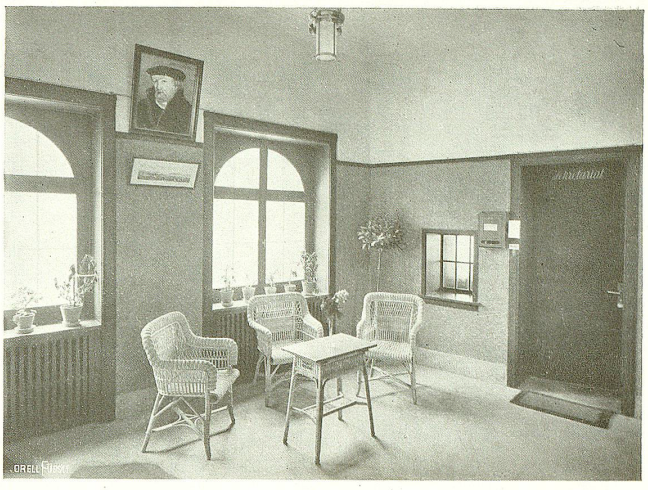
Wenn man vom Bahnhof her durch die Kornhaus- oder Gutenbergstraße hinaufgeht, so erreicht man in drei Minuten den Anfang der Teufenerstraße, wo einem sofort der schöne Turmbau des Hospizes auf-

Hospiz zum Johannes Keßler in St. Gallen, Teufenerstraße.

fällt. Wir treten durch das elegante Hauptportal; rechts führt eine Treppe hinunter in das Sousfol, wo die Jugendabteilungen des Christlichen Vereins junger Männer ihr geräumiges Lokal haben, in dem sie sich zu belehrenden oder geselligen Anlässen und auch zu körperlichen Übungen (Handgymnastik) versammeln können; gegenüber befindet sich das Garderobezimmer für Herren, zugleich Portierzimmer. Ein besonderer Eingang von der Davidstraße her führt direkt zu diesen Räumen.

Nun treten wir ins gemütliche Vestibül des Hospizes im Parterre des Hauses ein; von der Wand grüßt das Portrait von Johannes Keßler, rechts befindet sich das Bureau des Verwalters und der Vereinssekretäre, wo jedermann freundlich bewillkommt wird und bereitwillig Auskunft erhält.

Links öffnet sich das große, helle und heimelige Restaurant, das um die Essenszeiten recht belebt ist, denn jedermann liebt eine gute, bürgerliche Küche bei mäßigen Preisen und freundlicher Bedienung; Trinkzwang gibt es hier selbstverständlich keinen. Am Buffet vorbei gelangen wir zum Damensalon und Gesellschaftszimmer, gegenüber zu der saubern Küche und den übrigen Räumen, die eine Treppe und ein Aufzug mit dem Erdgeschoß und den Kellern verbindet.



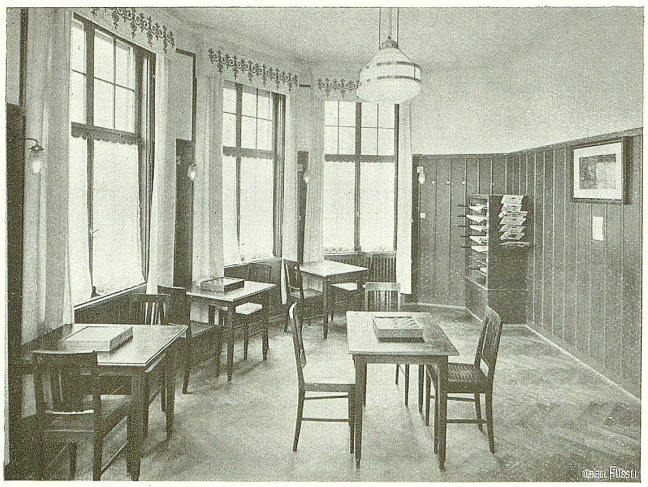
Vestibül mit dem Bildnis Johannes Keßlers.

Ins Vestibül zurückgekehrt, begeben wir uns zur ersten Etage, in welcher der Christliche Verein junger Männer sein Heim aufgeschlagen hat. An einem Schaukasten, in welchem gute Schriften und Bücher zum Verkaufe ausgestellt sind, vorbei, betreten wir das schöne, helle Lesezimmer im Turmbau, mit seiner frohmütigen Aussicht. An den Fenstern sind Tischchen plaziert, auf denen allerlei Lesestoff und stille Spiele den jungen Leuten zur Verfügung stehen, die diesen öffentlichen Raum in ihren Freistunden, d. h. namentlich abends, gerne benützen, während tagsüber die Hospizgäste davon Gebrauch machen.

Über dem Restaurant treten wir in den auch für andere, mit den Prinzipien des Vereins nicht im Widerspruch stehenden Anlässe zu vermietenden, großen, freundlichen Saal mit seiner eigenartigen Bestuhlung ein. Jeder der 300 Stühle ist nämlich an seiner Rücklehne mit einem einfachen Kästchen versehen, das zu einem Tischchen ausgezogen werden kann und in welchem je eine Bibel und ein Gesangbüchlein enthalten ist zum Gebrauch der Besucher in den Versammlungen. Selbstredend erspart diese Einrichtung auch die Tische beim Servieren von Erfrischungen.

Passende Wandsprüche und Bilder schmücken die Wände des nur durch eine Säule unterbrochenen Raumes, an den sich weitere drei Räume, die nur durch Schiebetüren von ersterem abgetrennt sind, anschließen lassen, nämlich rechts das sogenannte Vadianzimmer und hinter demselben die Keßlerstube, die für kleinere Zusammenkünfte bestimmt sind. Links vom Lokal ist das Privatsekretariat. Diese Räume, sowie das durch den Gang erreichbare schöne Bibliothek- und Schreibzimmer sind direkt zugänglich durch das obere Portal an der Teufenerstraße, dessen Treppe auch in die obern Stockwerke, zu den Hospizzimmern im zweiten

Speise- und Restaurationszimmer im Hospiz.



Lese- und Spielzimmer.

Bibliothek- und Schreibzimmer.

Stock und zu den Logierzimmern für Herren und junge Männer im dritten und vierten Stock führt. — Ein Blick in diese hübsch möblierten, modern eingerichteten Zimmer empfiehlt sie sofort dem Besucher; sie finden darum auch regen Zuspruch. — Oben, unter dem Dach, ist die Waschküche, der Trockenraum und die Abteilung der Zimmer für das Dienstpersonal, nebst andern kleinern Logierzimmern untergebracht und endlich, wenn wir auf's Dach hinaufsteigen, so genießen wir dort die prächtigste Übersicht auf die Stadt und die umliegenden Höhen.

Von unten bis oben ist es ein prächtiges, guteingeteiltes Haus und Heim für Gäste und Vereinszwecke, das jedermann zum Besuch und zur Benützung warm empfohlen werden kann. Insbesondere ist es für die junge Mannschaft eine wahre Freude, hier zu wohnen und zu verkehren, wo außer dem, was ihr das Haus an sich bietet, sie das Beste finden kann für ihr zeitliches und ewiges Wohl durch Betrachtung und Anwendung des Wortes Gottes, das ihr an dieser Stätte nebst allem, was den jungen Mann belehren und erfreuen kann, ohne Aufdringlichkeit geboten wird. Möge darum jeder junge Mann dieses Haus, das allen offensteht und allen etwas bieten möchte, besuchen und das hier betriebene Werk unter seinen Freunden bekannt machen, damit der gemeinnützige Zweck des Ganzen erreicht und dieser stattliche Neubau in jeder Hinsicht eine Zierde unserer Stadt werde zum Wohle ihrer Jugend und zur Freude ihrer Gäste.

v. V.

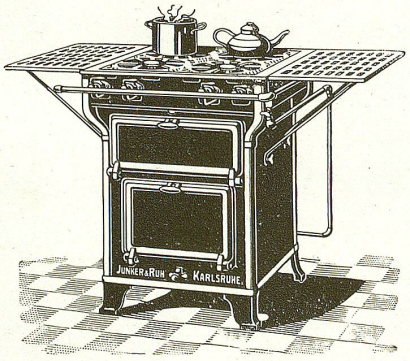
Geh' fleißig um mit deinen Kindern, habe sie Tag und Nacht um dich und liebe sie, und laß' dich lieben einzig schöne Jahre; denn nur den engen Traum der Kindheit sind sie dein; nicht länger. C. Schefer.

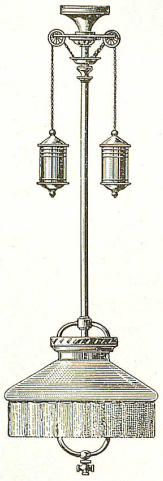
Gas- und Wasserwerke der Stadt St. Gallen

Wir empfehlen unser Installations-Geschäft zur Ausführung von jeder Art

Gas-, Wasser- und sanitären Einrichtungen Hauskanalisationen etc.

Gutgeschultes Personal, nur bestes und erprobtes Material bei mässigen Preisen, setzen uns in die Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden.



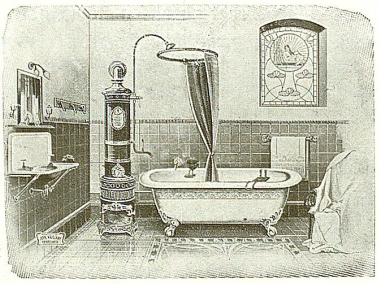


Permanentes Lager und Ausstellung
im Laden an der Glockengasse, gegenüber der Harfe.

Übernahme des Unterhaltes von
Gasglühlicht-Anlagen im Abonnement

Ferner empfehlen wir unseren
St. Galler Gaskoks
in drei Körnungen. Vorteilhaftestes, rauchloses Heizmaterial. Lager und Détailverkauf:
Notkerstrasse, ehemalige Kontumazstallungen
Zürcherstrasse 42, Meldestation, Lachen-Vonwil.

Fachtechnische Auskunft erteilt und Kostenvoranschläge entwirft bereitwillig u. unentgeltlich unser Installations-Bureau Burggraben No. 2, Parterre, Zimmer No. 2.



Otto Weniger — Studienkopf

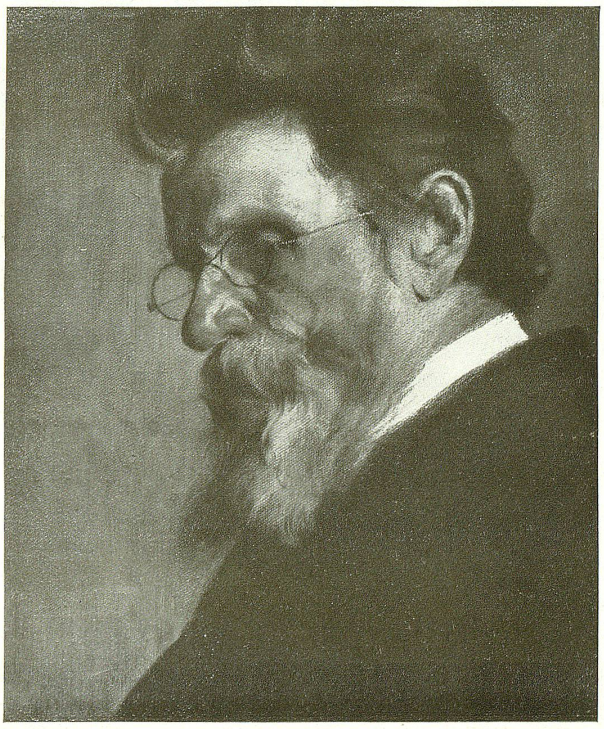
MALER OTTO WENIGER

(1873—1902).

Ein Blatt der Erinnerung von Oskar Fässler.

„Jux“ hiess er in unserem jugendverschworenen Freundeskreise und dass die Lustigkeit gleich im Zenit stünde, wenn er blitzenden Auges, lachenden Mundes, das kecke Hütchen etwas schief auf dem Haupt, auftauchen würde im Stübchen der Samstags-Geselligkeit: das verstand sich ganz von selbst. Denn es trat unfehlbar ein. Hatte er die Gitarre nicht schon bei sich, so war sie doch sicher nicht weit weg; der Meister fuhr mit Schwung in die Saiten, anscheinend nur so schlenkernd, ganz aufs Geratewohl, aber, merkwürdig, jeder Ton sass auf seinem Platz. Und dann ging's mit dem Singen los, urgesund volksgesangsmässig, hellauf, fernab von Gesäusel und Gedüftel; die Augen lachten über den Tisch hin, alles musste mit, es klang die ganze Stube und versunken war die Werkeltagswoche, hinuntergewischt über den Tisch alles Graue und Schwere. Aber der blühend Lustige, der Sprudelnde, der Strahlende: er kam von der Arbeit und ging wieder zur Arbeit; es war aller wünschbare Ernst in seiner Natur, die Besinnlichkeit des Künstlersinns neben der holden Gabe, die Schwingen der frohen Laune breit entfalten und in der Höhe hinschweben zu können durch frohgemute Stunden der Entspannung. Eine Künstlernatur — der Gewinn, sie gekannt und genossen zu haben, leuchtet nach im Erinnern all der Genossen jener tönereichen, lärmgetrosten, diskussionsdurchwühlten, lachenden, jungen Abende mit ihrer beschwingten Lust! Ja, das war der liebe Jux — und dann hiess es auf einmal, er ist recht krank, und dann gleich, jählings, wie ein Schlag: er ist tot. Verstört sah man einander an und konnte es kaum glauben, dass sie erledigt sei schon in blühendster Zeit, diese köstliche Natur, an der sich immer wieder wärmen zu können unser Aller Gedanke war. Und man sagte einander, wie sonnenhaft sein junges Wesen geartet war und was man von ihm, dem in erster Entfaltung Gefällten, an Arbeit von Kraft und Wert wohl hätte erwarten können. Unverblasst blieb sein Bild in denen, die ihn gekannt haben.

Am 2. April 1873 in St. Gallen geboren, hat Otto Weniger die Schulen seiner Vaterstadt besucht und dann der künstlerischen Ausbildung sich zugewendet. Nach kurzem Aufenthalte in Lausanne genoss er anderthalb Jahre lang Unterricht und Anregung der Ecole des Beaux Arts in Genf und errang sich schon mit der ersten Wettbewerbes-Arbeit eine „mention d'encouragement“. Der Liebe zur erwählten Kunst ging allzeit zur Seite die Freude an der Musik und die Genfer Oper brachte den Begeisterten in rechten Aufruhr. War Weniger von Genf aus einmal in Lyon gewesen, so schloss der Wanderlustige nun an den Genfer Aufenthalt, von dem den Freunden in der Ostschweiz dann und wann eine humorsprühende Zeichnung zugeflogen war, eine Italienreise, die den Kunstjünger bis nach Florenz hinunter führte. Alle guten Geister der Jugendfrische und sieghafter Anpassungsfähigkeit an ein bescheidenes Geldbeutelchen und seine Räte waren mit dieser Fahrt. München wurde dann Wenigers Studienort für mehrere Jahre. Gysis war sein Lehrer, dann im Juli 1896 wurde sein höchster Wunsch erfüllt; er konnte in die Diez-Klasse eintreten, endlich in der Akademie ein eigenes Atelier beziehen. Je und je tauchte er in Ferien wieder in der Heimat auf, arbeitete einen Sommer lang in Altenrhein draussen, von dem er viel Heiteres zu erzählen wusste, und Studie fügte sich an Studie. Auch die Arbeit in München gedieh. Bei einer Akademiekonkurrenz für eine Wandfüllung fiel Weniger einer der ersten Preise zu; ein Bild von ihm ward zugelassen in einer der grossen internationalen Jahresausstellungen. Neben der Ölmalerei pflegte der junge Künstler die Steinzeichnung. In das Jahr 1902 fiel Arbeit am Illustrationsschmuck des st. gallischen Zentenarbuches und an der eine Zeit lang vorgesehenen Festlichkeit, für die Weniger Kostümbilder entwarf; dass dann diese Weiterungen



Otto Weniger — Der Herr Professor

an der Wirklichkeit politischer Stimmungen zerschellten, hat der allzeit für Ehrlichkeit Eingenommene völlig verstanden, obwohl ihm persönlich dabei eine Möglichkeit des Geltunggewinnens verloren ging. Zwei Monate dauerte eine Studienreise des jungen Künstlers nach Holland, wo selbstverständlich Franz Hals „mit Pauken und Trompeten“ in seine glühende Liebe einzog. Bestand da doch künstlerische Naturverwandtschaft. Und so hätte es weiter gehen sollen, das Schaffen, Suchen, Lernen, Leisten — aber der da dazwischenfuhr, das war der Tod. Er tat's am 28. Dezember 1902.

Eine Ausstellung im St. Galler Museum hat unserer Bevölkerung Gelegenheit geboten, sich, soweit ihr daran lag, einen Begriff zu verschaffen von dem Werk des jungen Künstlers. Und auch im bleibenden Gut unserer Kunstsammlung ist er nun ja vertreten. Kraftvolle Charakteristik war's, worauf es Weniger ankam in seinem Schaffen, unbedingte Ehrlichkeit, die keine Kompromisse schloss, Ehrung des Naturwillens in dessen Erscheinungen. Sie wurde ja abgeschnitten, als sie erst recht einsetzen wollte, diese Künstlerentwicklung; aber die Verbürgung der Leistung durch die ganze Persönlichkeit: dieses Grundsätzliche war bei Otto Weniger in aller Schlichtheit seines Sichgebens etwas bereits Gesichertes — das war durchaus zu fühlen und zu erkennen. Und so war es eine Künstlerjugend, deren man sich von Herzen freuen konnte. Der Kreis, der den Menschen Weniger gekannt hat, bewahrt dem aus dem Reiche der Lebenden früh Abgeschiedenen treues Gedenken.

Otto Weniger — Partie bei Altenrhein

Gebet.

Liebe Nacht! Auf Berg und Wiese
Ruhst du, stille Trösterin,
An dem Saume deines Mantels
Leg ich all mein Wünschen hin.

Liebe Nacht! An deinen Brüsten,
Mutter aller Frömmigkeit,
Ruhe meine Unrast, schlafe
All mein Sehnen und mein Leid.

Liebe Nacht! O wiege, wiege
Dieses Herzens Drängen ein!
Laß mich still wie du, gelassen,
Und umfassend laß mich sein!

Bierbaum.

Sprüche.

Gleichwie auf dunklem Grunde
Der Friedensbogen blüht,
So durch die böse Stunde
Versöhnend geht das Lied.

Eichendorff.

Proben gibt es zwei, darinnen
Sich der Mann bewähren muß:
Bei der Arbeit recht Beginnen,
Beim Genießen rechter Schluß.

Geibel.

Ich habe bis auf diesen Tag
So viel getragen Schmerz und Pein —
Ich hoffe, was da kommen mag,
Es wird auch noch zu tragen sein.

Rückert.

Zwietracht in allem Stand,
Verdirbt das schöne Vaterland.

In allem Leben ist ein Trieb
Nach unten und nach oben;
Wer in der rechten Mitte blieb
Von beiden, ist zu loben.

In Hochmut überheb' dich nicht,
Und laß' den Mut nicht sinken!
Mit deinem Wipfel reich ins Licht
Und laß die Wurzel trinken!

Rückert.

Es ließe sich alles trefflich schlichten,
Könnt' man die Sachen zweimal verrichten.

Goethe.

Phot. Wehrli, A.-G., Kilchberg.

Jungfraugruppe.

Buchdruckerei Zollikofer & Cie. St. Gallen.

Albert Wipf
vormals J. Wipf & Sohn
Ecke Neugasse-Multergasse

Papeterien in eleganten Packungen
Feine Brief-Papiere, offen, für Damen und Herren
Kartenbriefe
Eleg. Korrespondenzkarten in Kassetten
Neuheiten in **Trauer-Papeterien**
Feine Siegellacke für Damen, einzeln und in Schachteln

PAPETERIE

Bureau-Artikel

Schreibzeuge in Holz, Metall und Glas
Brief-Beschwerer und **Löscher**
Briefordner, beste Systeme
Farbstift-Etuis
Reisszeuge und **Briefkasten**
Schreib- u. Kopiertinten
Kopierbücher
Kopierpressen

Albert Wipf
vormals J. Wipf & Sohn
Ecke Neugasse-Multergasse

Albert Wipf
vormals J. Wipf & Sohn
Ecke Neugasse-Multergasse

Photographie-Albums
Schreibmappen
Brieftaschen
Cigarren-Etuis
Portemonnaies
Nécessaires
Schülertaschen
Füllfederhalter
Damentaschen in feiner Auswahl

Feine Lederwaren

Verlangen Sie
5% **Rabatt-Coupons**

Ski-Fahrten.

Mit 6 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers.

Wenn im Spätherbst der Winter seine Hochburg in den Alpen verläßt und wieder ins ebene Land hinunter steigt, wenn seine Vorboten und Kundschafter im Voralpenland schon von allen Kuppen Besitz ergriffen haben und, dem weichenden Herbste auf den Fersen folgend, das weiße Wahrzeichen des kommenden Regiments an Stelle der rot und golden leuchtenden Farben der fliehenden Jahreszeit setzen, dann denkt der Philister voll Sorge an den holzverschlingenden Ofen und die Jugend mit Freuden an die kommenden Winterherrlichkeiten. Und manch einer gerät mit sich selber in Zwiespalt, weil er an beides denkt und mit sich kämpft, ob er mit der Jugend sich freuen oder mit dem Philister sich härmen solle. Da geraten ihm Bilder von frühern Fahrten in die Hand und rufen die Erinnerung wach an Stunden, wo flüchtige, schmale Bretter auch ihn über weiße Fluren und Hänge und hinauf in die Berge geführt haben und Freude und neuer Tatendrang wird Herr in ihm über die andern Gefühle. Und der Winter ist nicht mehr ein weißer, sorgenbeladener Greis, sondern ein muntrer, junger Geselle, der im stäubenden, wirbelnden Schnee vom Berg herunter fährt.

So soll uns auch hier Erinnerung und Bild zurückführen zum letzten Winter, hinauf ins Bündnerland, an die sonnigen, schneereichen Hänge von Flims. Dorthin hatten der Ski-Verein der V. Division (jetzt Schweizerischer Militär-Ski-Verein) und das Schützenbataillon 7 wehr- und sportsfreudige Milizen zusammengerufen, um sie im edlen und nützlichen Sport heran- oder weiterzubilden.

Das gastliche Hôtel Segnes in Waldhaus-Flims bot uns Standquartier, von dort zogen wir morgens und nachmittags in die bucklige, tief verschneite Welt hinaus. Eine kleinere Gruppe von vorgerückten Fahrern sagte uns bald Valet und zog, größere Patrouillenmärsche unternehmend, über Lenzerheide, Arosa, Strela, Davos und Parsenn ins Prätigau, während Anfänger und solche, die vor einem Jahr zum großen Teil jene Märsche schon durchgeführt hatten, in Flims zurückblieben.

Auch da entwickelte sich ein reges Leben. Neben uns Militärlern waren noch einige deutsche Wintergäste da und wir alle machten die Hänge bald hier, bald dort unsicher. Denn wie Nomaden von Weide zu Weide ziehen, so wechselt der Skifahrer seine Uebungsplätze. Und auf diesen gab und gibt es immer wieder vieles zu sehen für stille Beobachter. Ein Ski-Sportplatz gibt nicht nur Aufschluß über das sportliche Können derer, die sich auf ihm tummeln, er enthüllt auch gar manches von der Lebensart und vom Charakter der hier sich bewegenden Welt. Das zeigt uns Fendrich am Schlusse seines trefflichen Büchleins: „Der Skiläufer" mit einigen humorvollen Sprüchen, von denen zur Probe hier einige folgen mögen.

Die Skier sind nicht die Bretter, welche die Welt bedeuten, aber Theater wird doch auch auf ihnen gespielt.

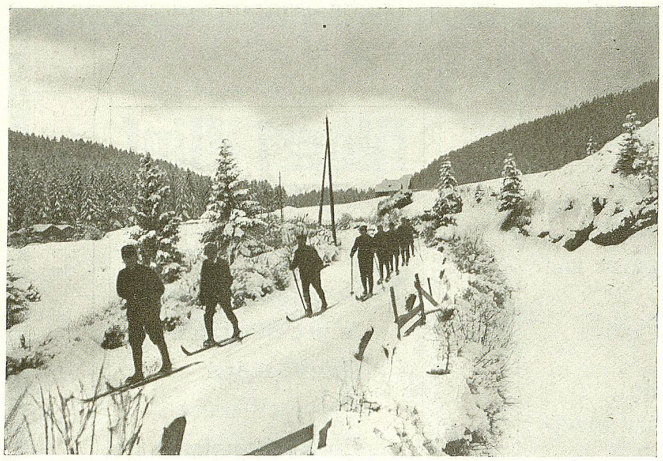
Es stellt sich Dir jemand auf dem Schnee mit seinem vollen Titel vor; meide ihn! Es sagt Dir jemand nur seinen Namen, klappt aber dabei die Hinterenden der Skier zusammen; sei vorsichtig! Du weißt am dritten Tag von einem, den Du öfters triffst, weder Name noch Amt; wahrscheinlich hast Du die Bekanntschaft eines ganz famosen Kerls gemacht.

Ein guter Läufer ist still und fährt, ein schlechter belehrt immer die andern.

Wenn Du ein Naturfreund bist, so gerate nicht in Begeisterung vor einem andern! Er könnte wirklich einer sein.

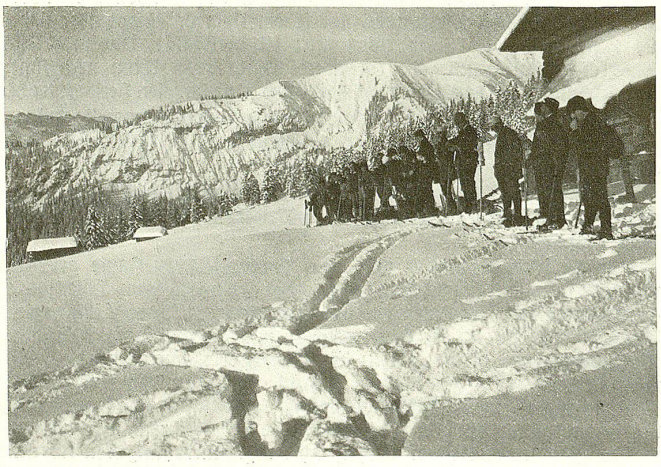
Du glaubst, Du seist nicht eitel? Gib einmal acht, ob sich nicht gerade dann, wenn Du Deine Schwünge machst, immer zufällig Leute in der Nähe befinden. —

Für die Militär-Skikurse wird das Waffenkleid zu Hause gelassen, nicht aber der militärische Geist. Das zeigt sich meist schon äußerlich in der Geschlossenheit des Auftretens und innerlich im zielbewußt angelegten Uebungsplan und in der Kameradschaft und Disziplin auf Märschen. Wir ergötzten uns oft an unsern Zivilisten-Sportskameraden, die, noch recht wackelig auf ihren Brettern stehend, ihre theoretischen Kenntnisse über Telemark- und Christianiaschwung schon in Praxis umzusetzen suchten und dann, von der Wirklichkeit, die hier nicht rauh war, sondern viel zu glatt, eines Bessern belehrt, sich bescheidenere Aufgaben für den Anfang wählten.



Auf der Straße Laax-Flims.

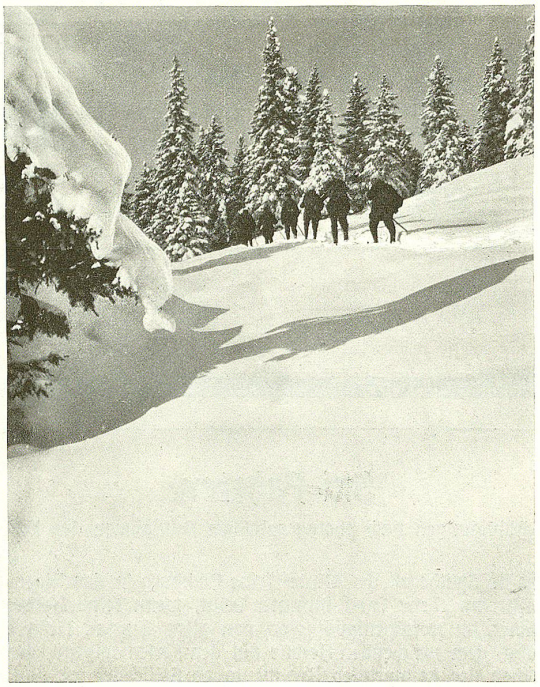
Uns diente in der Regel der Vormittag zur Einzelausbildung, da wurde im Terrain alles aufgesucht und so oder so, auf Skiern oder Hosen, überwunden, was sich dem Skiläufer auf seinen Fahrten entgegenstellen kann, der Nachmittag brachte kleinere oder größere Marschübungen über Stock und Stein, bei denen das am Morgen Erworbene Verwendung finden konnte. Zu solchen Fahrten bietet die Umgebung von Flims ein abwechslungsreiches Gelände und für jenen, der am Volk und seiner Sprache Gefallen findet, sei's als Forscher oder Dilettant, manch interessanten Zug und Sprachbrocken. Als Student noch hatte mich oft der weiche Klang und die reiche Melodie romanischer Lieder, von Bündner Kameraden gesungen, ergriffen; nun freute es mich, auf unsern Fahrten und beim Verkehr mit „Eingeborenen" auf allerlei Namen zu stoßen, die sich mit den wenigen, vom Gymnasium her geretteten Lateinbrocken enträtseln ließen, sei es mit oder ohne fremde Hilfe. Ob die romanische Sprache erhalten bleiben wird, ist fraglich, da in der Schule die Kinder von Anfang an Deutsch lernen; dagegen hörten wir Bauern unter einander ihr altes Idiom sprechen, sich ein bien gi, guten Tag, sco vai, wie geht's, oder has durmëu bein zurufen. In der benachbarten Gemeinde Trins wird noch Romanisch gepredigt, mit Ausnahme des ersten Sonntags im Monat, und Gemeinde und Landsgemeinde werden dort Romanisch abgehalten. Außerdem werden romanische Zeitungen wie der liberale Grischun und die klerikale Gazetta romontscha überall gelesen. Das Bestreben der Sprachenfreunde geht dahin, hauptsächlich die Vermischung beider Sprachen zu verhindern und so ein reines Romanisch zu erhalten. Die Etymologie von Orts- und Eigennamen bereitet, wie es scheint, nicht nur den Dilettanten dann und wann Schwierigkeiten, während in andern Fällen auch der Laie den Zusammenhang leicht erraten kann. So ist in Crest la pligliusa, dem auf einem der Bilder sichtbaren Hange, das crest sicher die romanische Base der berühmten „militärdeutschen" Krete, in Crap St. Gion finden wir ein Gegenstück zum Felsen Petri, hier einen Fels des hl. Johannes, casa di uaul heißt Waldhaus, wo das Wort für Wald wahrscheinlich aus der deutschen Sprache importiert ist. Interessant sind auch einige bekannte Familiennamen, wie Casutt, Caflisch, Capaul, Candrian und Casanova, von denen der letzte den Schlüssel zur Entzifferung enthält, denn die Namen sind aus casa einerseits und sutt, felicis, Pauli und Andreae andrerseits gebildet.



Marschhalt auf Alp Fop. Blick gegen Crest la pligliusa und Crap St. Gion.

Doch hier soll ja von Skifahrten und nicht von Etymologie die Rede sein. Also zurück zu unsern Brettern und ihren Taten! Von diesen war die hauptsächlichste der Ausmarsch am Schluß des Kurses, der uns hinauf zur Segneshütte und auf den Rücken des Sardonapasses führte. Das Segnesgebiet ist bekannt durch schöne Winterpartien, den Vorab im Westen und Sardona im Osten. Wir wählten den letztern als Ziel. In stattlicher Kolonne zogen wir am ersten Tag hinauf zur Klubhütte am Segnespaß, unter strahlender Wintersonne, im blendenden Glanz der weißen Alpen, Wälder und Berge, die in der Nähe blitzten und funkelten, und in der Ferne still und ruhig leuchteten. Wie wohltätig wirkte diese Ruhe in der erhabenen Bergwelt ringsherum auf uns ein!

Am frühen Nachmittag erreichten wir die Hütte und begannen sogleich den Eingang frei zu schaufeln mit allerlei improvisiertem Werkzeug, mit Kochapparaten und Tellern und Skistöcken. Und als wir ins Innere dringen konnten und durch Fenster und Tür die blendende Tageshelle Eingang fand, entdeckten wir zu unserm Erstaunen ein niedliches Weih-



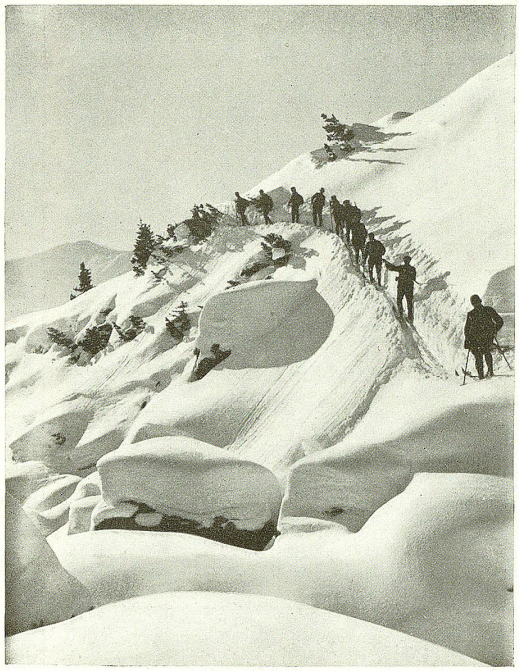
Aufstieg zur Segnes-Hütte I.

nachtsbäumchen, an dem als Schmuck einige Flocken Watte und mit Bindfaden befestigte Stückchen Würfelzucker hingen. Da mochten eine Woche früher einsame Touristen ihr Weihnachtsfest gefeiert haben. Nun richteten wir uns heimisch ein in dieser Berg- und Winterzufluchtsstätte. Vor und neben der Hütte staken unsere Skier aufrecht im Schnee, wie einstmals um ein Landsknechtszelt die Speere einen kleinen Wald gebildet haben mögen. Doch der Abend war zu schön, als daß er in der Hütte hätte verbracht werden dürfen. Bald entwickelte sich in ihrer sonst so stillen und einsamen Umgebung ein lebhaftes Treiben. Die Mehrzahl tummelte sich an den benachbarten Hängen, während unser drei einen Vorstoß in der Richtung der Segnespaßhöhe unternahmen. Um das Steigen zu erleichtern, wurden rasch die Seehundfelle an die Skier angeschnallt, dann zogen wir los, um noch so weit als möglich hinaufzukommen vor einbrechender Dämmerung. Ohne Rucksack auf dem Rücken ging's bergauf fast mühelos und bald lag die Hütte weit hinter uns zurück. Aber die Sonne stand nicht still derweilen. Die zackige Linie, die an den Westabhängen Licht und Schatten schied, rückte immer weiter hinauf über Firnen und Felsen und schließlich deckte ein Schleier aus grau und violettem Duft auch die höchsten Zacken, die kurz zuvor noch geleuchtet hatten wie vergoldete Kirchturmspitzen im Abendschein. Nun lag die Paßhöhe direkt vor uns, aber der Aufstieg zu ihr über die letzten, steilen Hänge hätte noch zu viel Zeit erfordert, so brachen wir unsere kleine Uebung ab und schnallten die Felle los.

Das war nun gar nicht so leicht, denn mit sinkender Sonne hatte ein beißend kalter, scharfer Wind sich erhoben, so daß wir im Nu beim Lösen der Riemen „krumme Finger" bekamen und Schnallen und Schnüre kaum mehr fassen konnten. Aber es mußte sein, wir wollten noch vor Einbruch der Dunkelheit in die Hütte zurück. Und sobald wir wieder fest auf unsern Brettern standen, die Spitzen derselben talwärts gerichtet, da wurden Wind und krumme Finger vergessen. Da flog der weiße Grund unter unsern Füßen zurück, unsre leichten Winterkähne glitten über herrliche Hänge in sausender, gerader Fahrt oder furchten in großem Bogen durch flache Mulden ihre talwärts gerichtete Spur; in wenigen Minuten waren wir unten auf der großen Ebene Segnes sutt, an deren Südausgang die Hütte liegt.

In dieser waren bereits rührige Hände tätig gewesen und hatten Teller voll dampfender Suppe und Becher mit heißem Tee auf die Tische gestellt, Produkte alpiner Kochkunst, die allgemeine Anerkennung fanden.

Im Winter zeigt die Segneshütte eine unangenehme Eigenschaft: sie ist sehr feucht. An Wänden und Decke hängen Wassertropfen wie in einer nassen Höhle oder Kellergruft und wenn der Tourist sich abends müde auf die Pritschen legt, dann tropft es bald auf Nase und Wangen und auf die Decken des Schläfers herunter. Wir halfen uns indessen



Aufstieg zur Segnes-Hütte II auf Alp Platta.

so, daß wir noch lange beisammen saßen und sangen und qualmten und lustige Geschichten erzählten. Ein Kellermeister wurde bestellt und ihm wurde der von Flims mitgebrachte Kellerschlüssel anvertraut; da vergaßen wir bald die Wassertropfen an Decke und Wänden ob den bessern Tropfen, die uns der Kellermeister brachte.

Am folgenden Morgen brach unsere Kolonne bei Zeiten auf, über Segnes sutt hinauf nach der obern großen Ebene Segnes sura. Da blies noch immer der scharfe Wind vom gestrigen Abend, aber nun hatten wir ihn nicht mehr im Rücken, wie bei der abendlichen Talfahrt, sondern während des Aufstiegs an steilen Hängen direkt im Gesicht. Der blies und pfiff um Nase und Ohren und trieb beim Ueberschreiten von vorspringenden Geländeteilen Wolken stäubenden Schnees in unsere Kolonne, daß beim Zurücksehen auf die bergan sich kämpfende Schlange in meiner Phantasie Bilder aus Sven Hedins Transhimalaja auftauchten, vielleicht ein kühner Vergleich. Droben auf Segnes sura und über dem Segnesgletscher schien die Sonne, da war es wieder besser. Auf dem breiten Schneerücken des Sardonapasses (2840 m), der zwischen Sardona und Trinserhorn hinüberführt ins Calfeisental, machten wir kurze Rast. Dann folgte als Lohn für unsere Aufstiegsmühen eine prächtige Abfahrt über den Segnesgletscher hinunter und, nachdem die Nachzügler aufgeschlossen hatten, der Marsch in südlicher Richtung über die weite, vom Wind gefurchte Fläche von Segnes sura in schweigender Kolonne, aus einiger Entfernung ein stimmungsvolles Bild. Die Hänge westlich von Pala

Segnes-Hütte (2100 m) von Nordosten.

de porcs, die uns noch von der Hütte trennten, kosteten den Anfängern unseres Kurses einige Schweißtropfen, aber wenn diese während kleiner Halte weggewischt wurden, bot sich dem Auge als Entgelt ein herrlicher Blick nach Süden. Von Norden her schoben sich hoch über unsern Köpfen schwere, graue Schneewolken vor, im Süden aber strahlten Berg und Tal noch in hellem Sonnenglanz. Uns zu Füßen lagen die glänzenden, weißen Flächen und großen, dunklen Wälder von Waldhaus Flims, darüber, jenseits des Rheins, die südlichen Bündner Berge und Täler, über deren Hängen vereinzelt Silberwölklein schwebten.

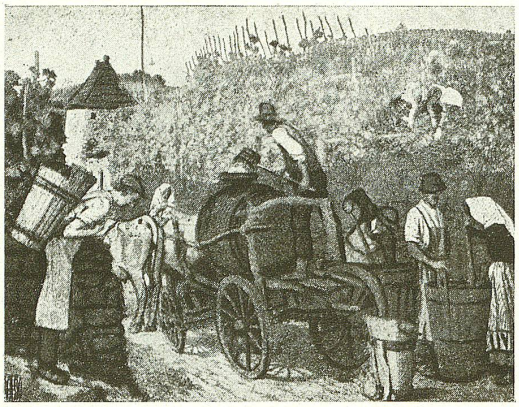
Noch eine letzte Rast in der Klubhütte, dann folgte die Talfahrt. Leider waren inzwischen die Schnee- und Nebelwolken von Norden her Meister geworden und hatten jene unliebsame, schattenlose Beleuchtung erzeugt, bei der alles verschneite Land die gleiche Farbe trägt. Dem Skifahrer ist diese ebenso verhaßt, wie der Nebel selbst, denn er kann im buckligen Bergland Hebungen und Senkungen des Bodens nicht mehr unterscheiden. Da tritt an die Stelle des herrlichen Gleitens im weichen Schnee ein langsam tastendes Vorwärtsstreben, wenn nicht das Gelände sehr harmlos ist oder gut bekannt. Doch mit den Wettermächten ist leider noch kein fester Bund zu flechten. Schließlich langten wir trotzdem heil im Tale an, wenn auch beim herrschenden Zwielicht manch einer, der sich über das Purzeln erhaben geglaubt, seine Nase mehrmals in den Schnee gesteckt hatte.

Der letzte Abend vereinigte in den heimeligen Räumen des Hotel Segnes noch einmal eine fröhliche Skifahrerschar, und die starke Vertretung von Alma mater-Söhnen half mit, daß bald die richtige, sangesfrohe Stimmung entstand. Mit frohen Erinnerungen und vermehrtem Können zog jeder am folgenden Tag nach Hause, um den letzten Abend des Jahres im Kreise seiner Lieben zu verbringen.

Trogen. Dr. A. Rothenberger.

Rückkehr vom Sardonapaß (2840 m) und Trinserhorn (3028 m).

Kellereien:
Großer Klosterkeller
unter dem Regierungsgebäude
Speisergasse No. 41



Ferd. Andri :: Weinernte

Kellereien:
St. Georgenstr. No. 3
und altes Mädchen-
Realschulhaus

Weinhandlung Klaiber & Vogt

vormals Karl Klaiber

Großes Lager in Schweizer Landweinen, Tiroler und Veltliner Weinen

in nur reellen und vorzüglichen Marken der besten und bevorzugtesten Lagen

Wir liefern speziell

die besten Marken in Schweizerischen Landweinen

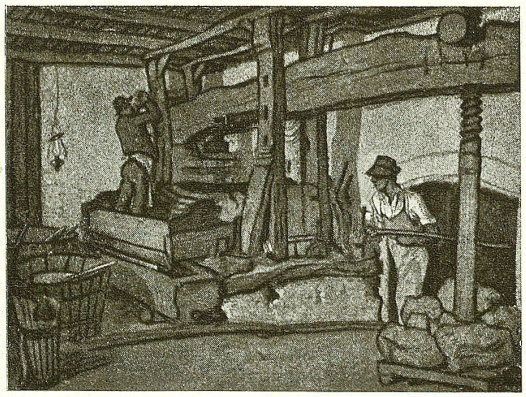
Prima Walliser, Waadtländer und Oberländer Weine (Maienfelder, Jeninser, Malanser), sowie Rheintaler, Schaffhauser und Thurgauer Weine

Ferner empfehlen wir unsere bekannt vorzüglichen

Tiroler Spezial-Weine

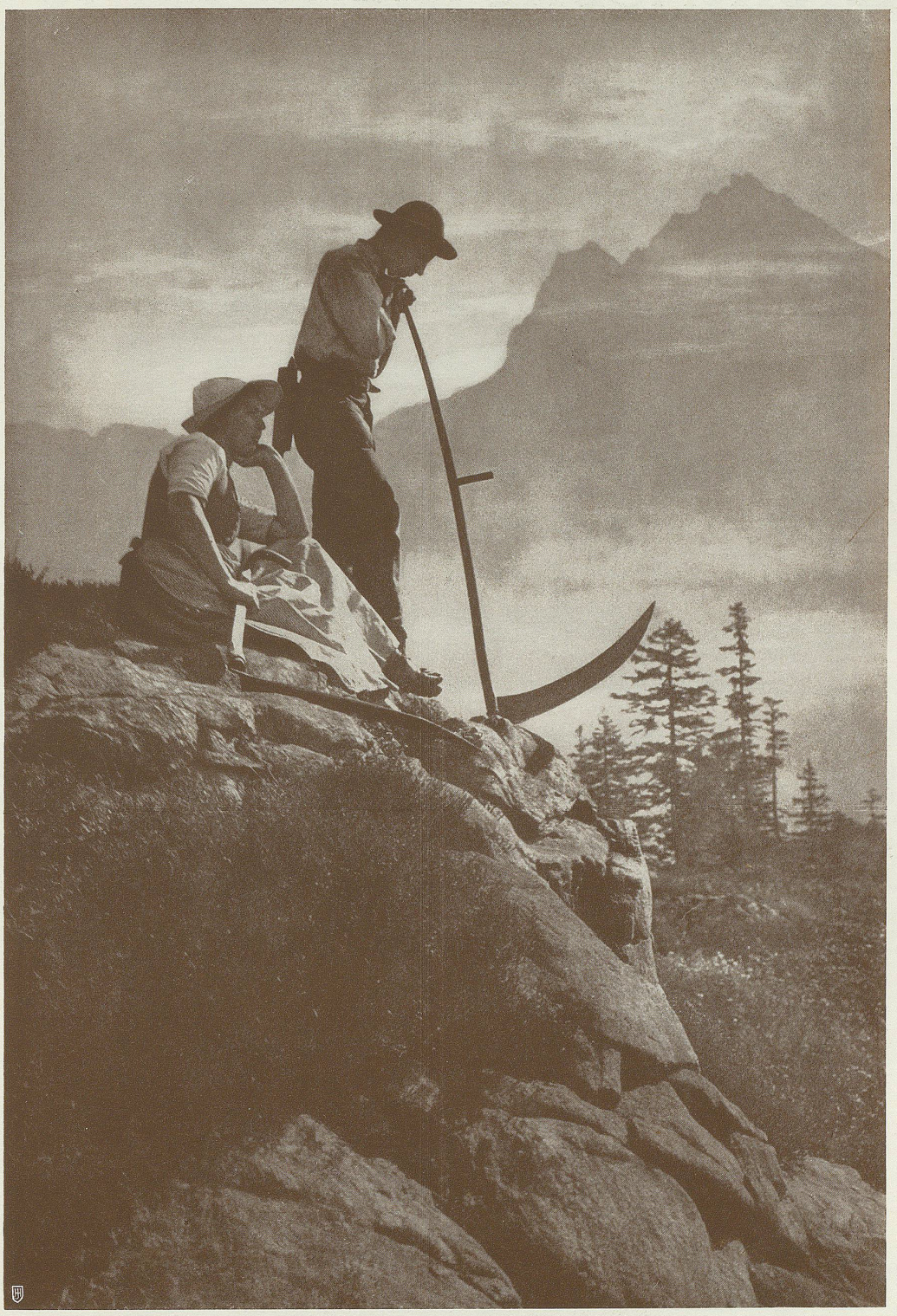
wie Traminer, Kalterer etc., sowie Niederösterreicher und Oedenburger Weine

Telephon No. 1087
Telegramm-Adresse:
Klaiber St. Gallen



Ferd. Andri :: Weinpresse

Gegründet 1863
Bureau:
Rorschacherstraße 9



Feierabend.

Nach einer künstlerischen Naturaufnahme von Schmidt, St. Gallen.

Elektrische Lichtbühne

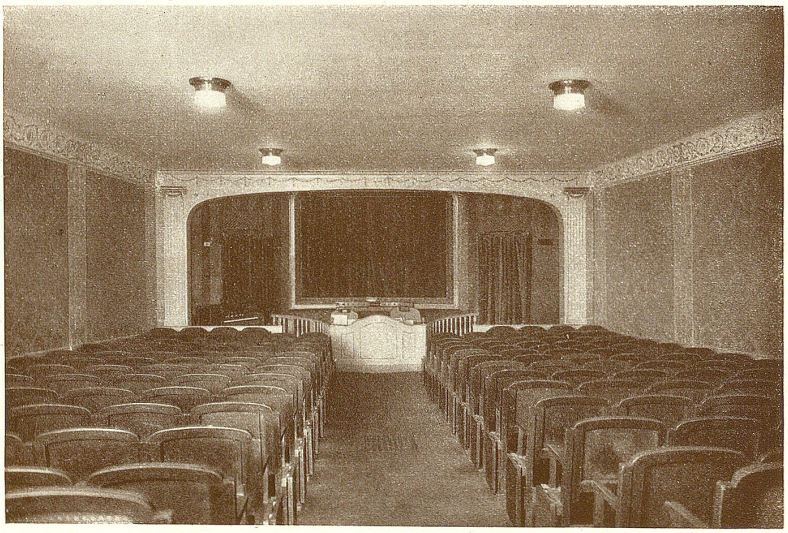
St. Magnihalden No. 7 ○ St. Gallen ○ St. Magnihalden No. 7

Modernstes, vornehmstes, technisch vollkommenstes und feuersicherstes Kinematographen-Theater der Schweiz

☞ Unübertroffenes Lichtspielhaus! ☜

Gemäss ihrem Grundsatz: „Jedem etwas zu bringen",

bietet die „Elektrische Lichtbühne" ihren geschätzten Besuchern stets Programme, wie solche an Reichhaltigkeit und Schönheit ihresgleichen suchen. Wer also allein oder im Kreise lieber Angehöriger gerne wirklich schöne und gemütliche Stunden verleben will, der besuche die durchaus gediegene Unterhaltungs- und Vergnügungsstätte an der ☞ **St. Magnihalden Nr. 7.** ☜ Es sind nicht nur Worte, sondern ist bisher bewiesene und bewährte Tatsache in unserm Etablissement: ☞ **„Wer vieles bringt, bringt jedem etwas".** ☜



Vorführung täglich ab 3 Uhr nachmittags bis 10½ Uhr abends

Elektrische Bahn Altstätten-Gais.

Am 17. November wurde nach jahrelangem Erwägen endlich einer der sehnlichsten Wünsche der Altstättener erfüllt: der Tag brachte die Eröffnung der elektrischen Bahn Altstätten-Gais. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus; am 16. November rüttelte das „Erdbeben 1911" die Rheintaler und Appenzeller in später Abendstunde unsanft aus dem Schlafe ... Die Eröffnungsfeier begann in Altstätten und schloß in Gais. In einer Fülle von Reden lobte man den Tag, das schöne Wetter, die Initianten, den Verwaltungsrat usw. und den ganzen Strauß band man mit einem politisch gefärbten Bändelchen zusammen. . .

Auf die neue Linie, die durch eine der schönsten Gegenden der Ostschweiz führt, setzt man große Hoffnungen. Sie wird zweifellos den Fremdenverkehr des Appenzellerlandes alimentieren. Die Fahrt vom Stoß nach Altstätten (so soll man die Reise machen) bietet dem Ausflügler prächtige Landschaftsbilder. In der Tiefe dehnt sich das Rheintal und dieses umrahmen mächtige Berge, deren höchste Gipfel im Firn weiß glänzen. Am Fuße der Berge grüßen Dörfer zu uns herauf und draußen im Riet rauscht der bezähmte Rhein.

Zur Eröffnung der elektrischen Bahn Altstätten-Gais (Abfahrt des Festzuges in Altstätten).

Die Bevölkerung der Schweiz

nach der eidgenössischen Volkszählung am 1. Dezember 1910:

	Wohnbevölkerung	Ortsanwesende Bevölkerung
Zürich	503,915	504,298
Bern	645,877	647,235
Luzern	167,223	167,551
Uri	22,113	22,111
Schwyz	58,128	58,251
Obwalden	17,161	17,174
Nidwalden	13,788	13,659
Glarus	33,316	33,267
Zug	28,156	28,159
Freiburg	139,654	139,534
Solothurn	117,040	116,890
Baselstadt	135,918	136,318
Baselland	76,489	76,597
Schaffhausen	46,097	46,080
Appenzell A. Rh.	57,973	57,994
Appenzell I. Rh.	14,659	14,585
St. Gallen	302,896	303,202
Graubünden	117,069	119,698
Aargau	230,634	230,629
Thurgau	134,917	135,162
Tessin	156,166	156,059
Waadt	317,457	323,547
Wallis	128,381	128,242
Neuenburg	133,061	133,466
Genf	154,906	155,415
Schweiz	3,753,293	3,765,123

Diskont-Tabelle.

Das Kapital wird mit der Anzahl der Tage multipliziert und durch den nachfolgenden Divisor dividiert:

%	Divisor	%	Divisor	%	Divisor
1/8	288,000	1	36,000	3 1/2	10,286
1/4	144,000	2	18,000	3 3/4	9,600
1/2	72,000	3	12,000	4	9,000
3/4	48,000	3 1/4	11,077	5	7,200

Beispiel: Kapital Fr. 7,600, 35 Tage zu 4 %
7600 × 35 = 266,000, dividiert durch 9000 = Fr. 29. 55.

Du sollst nicht denken . . .

Du sollst nicht denken, du sollst nicht kränken,
Dein Herz mit dunkler Grübelei!
Du sollst es tränken, und sollst es versenken
In Lust und süße Narretei!

Verbringst du die Tage mit nutzloser Klage,
So denk, sie rauschen auf immer vorbei!
Womit die Plage, womit, o sage,
Vergiltst du im Herbst den vergeudeten Mai?

J. Osterwalder, St. Gallen
Nachfolger von Carl Graf Sohn
· Buchbinderei ·
mit elektrischem Betrieb
Haldenstr. 11 · Telephon 354

Cartonnage
und Musterkartenfabrik
Haldenhof No. 4 :: :: Telephon No. 1327
Spezialität: Musterbücher u. -Karten · Vergolderei
Neueste Maschinen für Buchbinderei u. Cartonnage
Exakte, saubere Ausführung · Mäßige Preise · Prompte Bedienung

Jagd-, Fischerei- und Forst-Ausstellung

in St. Gallen 19. – 31. Mai 1911.

Zum Besten des Wildparkes Peter und Paul hatten unsere Jäger in Verbindung mit dem st. gallischen Fischereiverein und der Forstverwaltung in die hiefür stimmungsvoll hergerichteten Räume des Schützengartens eine etwa 14 Tage dauernde Jagd-, Fischerei- und Forst-Ausstellung arrangiert, die des Sehenswerten sehr viel bot und mit welcher auch eine Verlosung verbunden war, deren Reinertrag eben dem Wildpark zugute kommen sollte. Allerlei Attraktionen, Vorträge, Lichtbilder und Konzerte sorgten für die Unterhaltung der Besucher, während ein Jagdschießen auf feste und bewegliche Scheiben den Schützen und Jägern aus Stadt und Land Gelegenheit bot, ihr Können zu beweisen.

Phot. Schalch & Ebinger, St. Gallen.

Gruppe aus der Jagd-Ausstellung in St. Gallen.

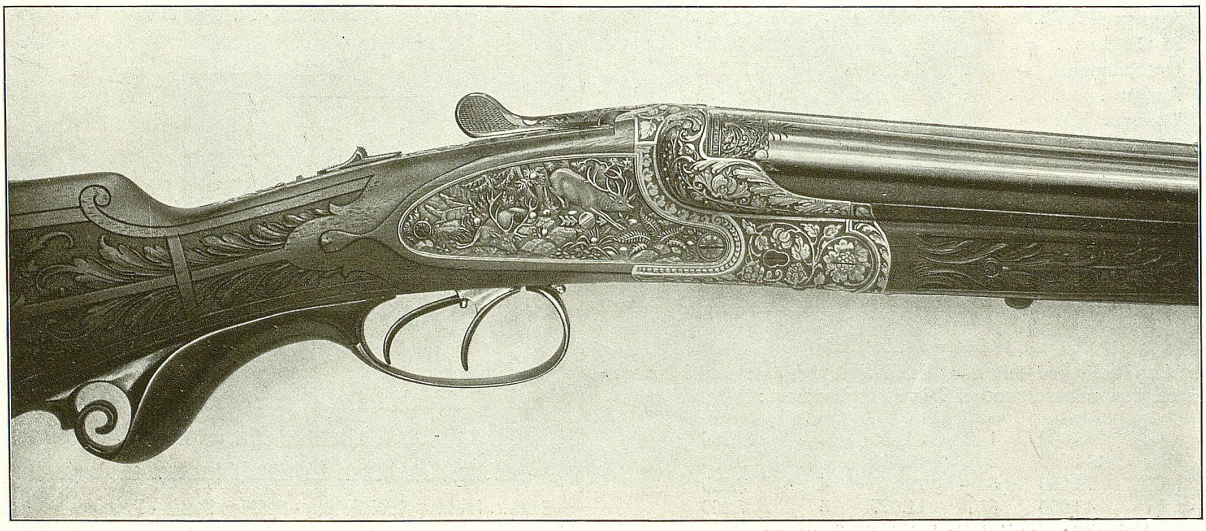
Besondere Anziehungskraft übte die ebenso reichhaltige wie interessante und lehrreiche Fischerei-Ausstellung auf Jung und Alt aus. Doch auch die eigentliche Jagd-Ausstellung mit ihrer historischen Abteilung von Jagd- und Kriegsgeräten und ihrer interessanten Gegenüberstellung der Waffen der heidnischen Naturmenschen und derjenigen der Kulturvölker, sowie mit ihren reichen und schönen Jagdtrophäen, Geweihen, ausgestopften Tieren, Vögeln, lebenswahren Hirsch-, Reh- und Steinbockgruppen, Dioramen usw. bot eine Fülle des Sehenswerten für den Jagd- und Naturfreund. Letzterer nahm auch mit Interesse Kenntnis von den Vorrichtungen für den Tierschutz, sowie von den Ausstellungsgegenständen der Abteilungen Forstwesen und Sport, welch letztere alle erdenklichen Dinge für den Jagd-, Fischerei-, Berg- und Wintersport aufwies.

Marktplatz 15 **Hch. Bänziger** St. Gallen

Waffen-Handlung · Reparatur-Werkstätte · Büchsenmacherei

Jagd-Gewehre jeder Art, vom billigsten bis zum hochfeinsten Gewehr
Revolver, Automatische Pistolen, große Auswahl bewährter und neuester Systeme

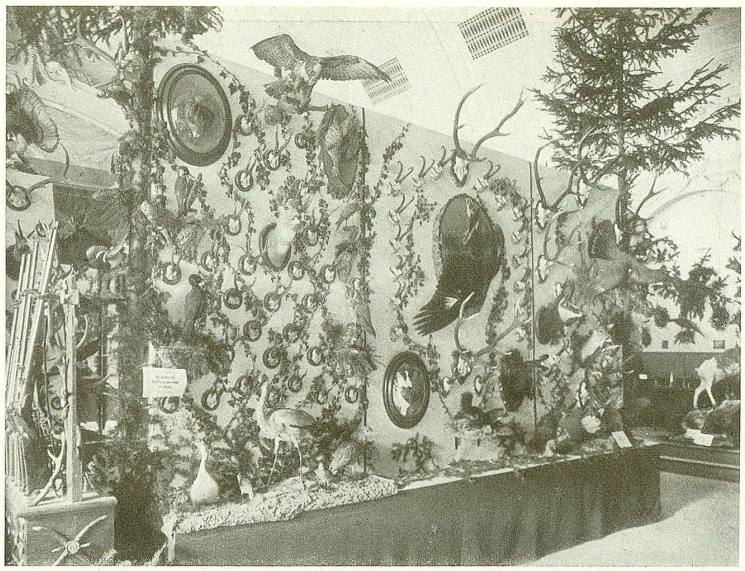
Alle Jagdartikel und Utensilien · Zimmer-Stutzer und -Gewehre, eigenes System
Privat- und Ordonnanz-Waffen · Flobert-Gewehre, -Stutzer und -Pistolen
meine Spezialität, weil selbst gezogen und eingeschossen, mit Garantie für Präzision
Luft-Gewehre für Knaben und Erwachsene · Verteidigungs-Waffen · Knüttel · Totschläger etc.



Ein behagliches Jägerstübchen und ein feines Jagdzimmer vervollständigten die umfangreiche Schaustellung, von welcher die hier wiedergegebenen Abbildungen einige Partien, darunter die hervorragende Hirsch- und Rehgruppe von Herrn Hotelier Robert Mader in St. Gallen, festhalten.

Die Jagd-Ausstellung erfreute sich nicht nur des lebhaften Beifalls aller Interessenten und des Publikums, sondern auch des Besuches hervorragender Jäger des Auslandes.

Wenn die prächtige Veranstaltung auch nicht den gehofften materiellen Erfolg zugunsten des Wildparkes Peter und Paul aufzuweisen hatte, so bot sie doch einen anschaulichen Beweis dafür, wie viel Meisterschützen und vom Jagdglück Begünstigte sich unter unsern Jägern befinden. Die mit der Ausstellung verbundene Verlosung dürfte immerhin noch einen ordentlichen Reinertrag für unsern prächtigen Wildpark abwerfen, was um so mehr zu begrüßen wäre, als dessen Unterhalt ohnehin fortgesetzt bedeutende Summen erfordert, die im wesentlichen durch freiwillige Beiträge bestritten werden müssen. Wir möchten deshalb alle Freunde der Tierwelt auch an dieser Stelle zur Unterstützung dieses schönen Unternehmens einladen, das nicht nur der Unterhaltung unserer Kinder dient, sondern auch mit seinem reichen und schönen Tierbestand und mit seiner seltenen echten Steinwild-Kolonie eine Sehenswürdigkeit für Erwachsene bildet.

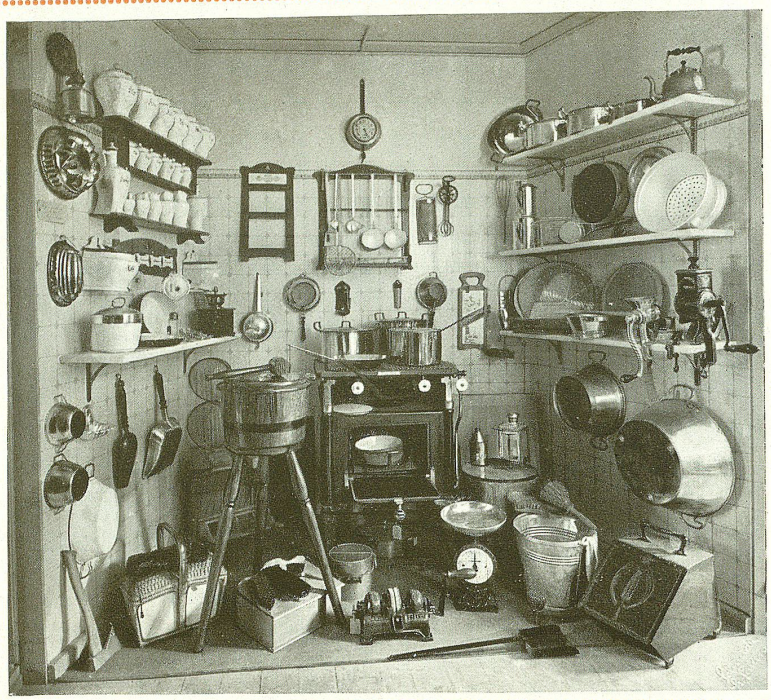


Phot. Schalch & Ebinger, St. Gallen.

Gruppe aus der Jagd-Ausstellung in St. Gallen.

Phot. Schalch & Ebinger, St. Gallen.

Gruppe aus der Jagd-Ausstellung von Rob. Mader, St. Gallen.



Muster-Küche

P. W. STEINLIN · ST. GALLEN UND HERISAU

en gros · Eisenwarenhandlung · en détail

Haushaltungsartikel, Werkzeuge, Baubeschläge und Schlösser
in unerreichter Auswahl und solider Ausführung bei mässigen Preisen

Detailverkauf
Abteilung
Haushaltungs-
und
Küchenartikel

W. Schneebeli, pinx.

Nachbildung verboten.

IM APPENZELLERLAND

Dreifarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen.

Kalender für das Jahr 1912

Juli

M	1	Theobald
D	2	Mar. Heims.
M	3	Kornel
D	4	Ulrich
F	5	Balthasar
S	6	Esajas
S	7	Joachim ☾
M	8	Kilian
D	9	Zirill
M	10	7 Brüder
D	11	Rahel
F	12	Nathan
S	13	Heinrich
S	14	Sch.-Eng. ♍
M	15	Margareth
D	16	Bertha
M	17	Lydia
D	18	Hartmann
F	19	Rosina
S	20	Elias
S	21	Skapulf. ☽
M	22	Mar. Magd.
D	23	Elsbeth
M	24	Christina
D	25	Jakob
F	26	Anna
S	27	Magdalena
S	28	Pantaleon
M	29	Beatrix ♋
D	30	Jakobea
M	31	Germanus

August

D	1	P. Kettenf.
F	2	Gustav
S	3	Jos., Aug.
S	4	Dominik
M	5	Oswald
D	6	Sixtus ☾
M	7	Heinrike
D	8	Ziriak, Em.
F	9	Roman
S	10	Laurenz
S	11	Gottlieb
M	12	Klara ♍
D	13	Hippolyt
M	14	Samuel
D	15	**Mar. Hmlf.**
F	16	Rochus
S	17	Liberat
S	18	Amos
M	19	Sebald ☽
D	20	Bernhard
M	21	Privat
D	22	Alphons
F	23	Zachäus
S	24	Barthol.
S	25	Ludwig
M	26	Severin
D	27	Gebhard ♋
M	28	Augustin
D	29	Joh. Enthpt.
F	30	Adolf
S	31	Rebekka

September

S	1	Verena
M	2	Absalon
D	3	Theodosius
M	4	Esth., Ros. ☾
D	5	Herkules
F	6	Magnus
S	7	Regina
S	8	Mar. Geb.
M	9	Egidius
D	10	Sergius
M	11	Regula ♍
D	12	Tobias
F	13	Hektor
S	14	† Erhöhung
S	15	**Eidg. Bttg.**
M	16	Joel
D	17	Lambert
M	18	Rosa ☽
D	19	Januar
F	20	Innozenz
S	21	Matthäus
S	22	Mauriz
M	23	Thekla
D	24	Lib., Robert
M	25	Kleophas
D	26	Ziprian ♋
F	27	Kosmus
S	28	Wenzeslaus
S	29	Michael
M	30	Hieronym.

Oktober

D	1	Remigi
M	2	Leodegar
D	3	Leonz ☾
F	4	Franz
S	5	Plazidus
S	6	Rosenkrzf.
M	7	Judith
D	8	Pelagius
M	9	Dionys
D	10	Gideon ♍
F	11	Burkhard
S	12	Gerold
S	13	Kolman
M	14	Kalixt
D	15	Theresia
M	16	**Gallus**
D	17	Justus
F	18	Lukas ☽
S	19	Ferdinand
S	20	Wendelin
M	21	Ursula
D	22	Kordula
M	23	Maximus
D	24	Salome
F	25	Krispin
S	26	Amandus ♋
S	27	Sabina
M	28	Sim. Judä
D	29	Narzissus
M	30	Alois
D	31	Wolfgang

November

F	1	**Aller Hl.**
S	2	Aller Seel. ☾
S	3	Theophil
M	4	Sigmund
D	5	Malach.
M	6	Leonhard
D	7	Florenz
F	8	Klaudius
S	9	Theodor ♍
S	10	Louisa
M	11	Martin
D	12	Emil
M	13	Wibrath
D	14	Friedrich
F	15	Leopold
S	16	**Othmar** ☽
S	17	Berthold
M	18	Eugen
D	19	Elisabeth
M	20	Kolumbus
D	21	Mar. Opfer
F	22	Cäcilia
S	23	Klemens
S	24	Salesius ♋
M	25	Katharina
D	26	Konrad
M	27	Jeremias
D	28	Noah
F	29	Agrikola
S	30	Andreas

Dezember

S	1	Advent ☾
M	2	Xaver
D	3	Luzius
M	4	Barbara
D	5	Abigail
F	6	Nikolaus
S	7	Agnes
S	8	Mar. Epf. ♍
M	9	Willibald
D	10	Walther
M	11	Damas
D	12	Ottilia
F	13	Luzia, Jost
S	14	Nikas
S	15	Abraham
M	16	Adelheid ☽
D	17	Lazarus
M	18	Wunibald
D	19	Nemesius
F	20	Achilles
S	21	Thomas
S	22	Florin
M	23	Dagobert
D	24	Adam, Ev. ♋
M	25	**Christtag**
D	26	**Stephan**
F	27	Joh. Evang.
S	28	Kindleintg.
S	29	Jonathan
M	30	David ☾
D	31	Silvester